



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

359 (6.8.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317122)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 641
Redaktion 677
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Leserliste und verbreiteste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

70 Pfennig monatlich,
Eringelohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
ausschlag N. 2.43 pro Quartal,
Eingel-Nummer 6 Pfg.

In Formate:

Die Kolonial-Beilage . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Beilage . . . 1 Mark

Nr. 359.

Freitag, 6. August 1909.

(Mittagsblatt.)

Telegramme.

Die Begegnung von Comes.

* Comes, 5. Aug. Kaiser Nikolaus empfing heute Vormittag an Bord des „Standart“ Deputationen der Städte London und Portsmouth, sowie der Handelskammern von London und Liverpool, die dem Kaiser eine Willkommensadresse überreichten. Der Kaiser verlas in englischer Sprache die Erwiderung, in der er die Zusage ausdrückte, dass die freundschaftliche Stimmung zwischen beiden Ländern ihre glückliche Wirkungen weiterüben und der Aufrechterhaltung des Weltfriedens erfolgreich dienen werde. In der Erwiderung auf die Adresse der Londoner Handelskammer sprach der Kaiser die Ueberzeugung aus, dass die Handelsbeziehungen zwischen Russland und England eine Förderung erfahren werden durch die jüngst erfolgte Bildung einer russisch-britischen Handelskammer in Petersburg und einer russischen Sektion in der Londoner Handelskammer.

Japan und China.

M.E. Petersburg, 5. Aug. (Privattelegramm). Zeitung-Depechen aus Tokio melden: Die 11. Division der japanischen Armee hat unter Befehl des Kommandanten, nach Dalnie abmarschieren, angeblich, um die dortige Garnison abzulösen. Da diese Ablösung ursprünglich zum Oktober vorgesehen war, nimmt man an, dass der Zweck dieser Truppenentsendung der ist, die Chinesen vor einem eventuellen Versuch, den Ausbau der Mandschuren zu beschleunigen, abzuhalten.

Schwarz-Schiffenfälle.

London, 6. Aug. (Von unserem Londoner Korresp.). Der Dampfer „Murry“, der am 5. Juli London auf der Reise nach Westindien verließ, lief unterwegs bei Kapstadt 40 Min. von der Küste entfernt auf einen Felsen auf und zwar an einem Stelle, wo sich schon viele Schiffenfälle ereignet haben. Es gelang zwar, drei Boote flott zu machen, aber während eine Leichte mit sich nur 8 Matrosen retten konnten, hat man von der übrigen Mannschaft, die aus zusammen 46 Köpfen bestand, nichts mehr gehört. Der Dampfer „Bosozob“ von der Cunardlinie, der mit über 300 Passagiere an Bord vor einigen Tagen bereits in Kapstadt eintreffen sollte, ist dort bisher nicht angekommen. Alle abgeforderten Schiffe kehren zurück, ohne von dem Dampfer etwas gesehen zu haben, weshalb in Kapstadt und Durban große Aufregung über das Schicksal dieses Schiffes herrscht.

Spaniens Kämpfe in Marokko.

London, 6. Aug. (Von unserem Londoner Korresp.). Nach einem Telegramm aus Melilla waren die Angriffe der Mauren auf die Eisenbahnen am 2. August besonders heftig, die sie auf eine Länge von ungefähr 300 Schritten zerstörten, die aber sofort von den Spaniern unter dem feindlichen Feuer wieder hergestellt wurden.

Krieg zwischen der Türkei und Griechenland?

M.E. Budapest, 6. Aug. (Privattelegramm). Der „Pester Lloyd“ verbreitet folgende Marnmeldung vom 3. August:

Saloniki. Wie wir erfahren, ist in der letzten Sitzung des jungtürkischen Komitees der Beschluss gefasst worden, dass, falls im Verlaufe von 10 Tagen die Regierung eine befristete Sitzung der Kretafrage nicht anzeigen könne, eine nationale Armee gebildet werden soll, um in Thessalien einzutreten.

London, 6. Aug. (Von uns, Londoner Korresp.). Die Telegramme aus Konstantinopel und Paris bezeichnen heute die Kretafrage als eine sehr ernste. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Morning Post“ sagt, dass die Bevölkerung in der europäischen Türkei und besonders in Monastiraufhorde nützlich auferregt sei und dass die Albanier an die Pforte telegraphierten, sie seien bereit, die griechische Grenze sofort zu überschreiten. Der Großwesir antwortete ihnen sofort und wies sie an, ruhig zu bleiben und die Arbeiten der Regierung nicht zu erschweren, die von demselben Patriotismus erfüllt sei, wie die Albanier. Die Pforte hat beschlossen, mit Griechenland direkt zu unterhandeln. Der Pariser Korrespondent der „Times“ führt aus, dass man in Paris mit großer Besorgnis sehe, welche Schwierigkeiten es bereite, die Defrebe wegen der Einführung der griechischen Flagge zu Ausführung zu bringen. Es wird mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen,

dass, wenn die Kretenser auf den Rat der Mächte nicht hören wollten, nichts anderes übrig bleiben würde, als die Truppen wieder hinzuschicken beziehungsweise den Status quo wieder herzustellen. „Daily Graphic“ führt in seinem heutigen Leitartikel aus, es bestehe kein Zweifel mehr darüber, dass die Kretafrage ernst zu nehmen sei. Die Mächte hatten beschlossen, die Souveränitätsrechte des Sultans zu schützen. Wenn die Kretenser sich nicht damit zufrieden geben wollten, werde man einfach die europäischen Kontingente wieder nach Kreta senden müssen. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Times“ sagt, dass allerlei Gerüchte am Goldenen Horn umgehen. Es heißt, dass eine Abweisung Albanier vom Monastiraufhorde nach Konstantinopel abmarschiert sei, um, falls das türkische Ministerium in der Kretafrage nachgeben sollte, nicht nur das Kabinett abzusetzen, sondern auch den Sultan vom Thron zu stoßen.

Zur innerpolitischen Lage.

Ein Aufruf der neuen konservativen Partei.

Die freie konservative Vereinigung, die neue Organisation der Konservativen, die mit der Haltung der Fraktion nicht einverstanden sind, erlässt, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, einen Aufruf an die konservativen deutschen Männer. Darin wird zunächst erklärt, dass alle Versuche, die Haltung der konservativen Reichstagsfraktion zu rechtfertigen, mißlungen seien. Man wolle nicht offen eingestehen, um was es den Führern eigentlich zu tun gewesen sei, sondern arbeite mit Verschleiern und Verdunkelungen und Beschuldigungen anderer weiter. Die Führer der konservativen Reichstagsfraktion und des Bundes der Landwirte hätten sich durch den Sturz des Fürsten Bismarck in verhängnisvoller Weise an Deutschen Reich veründigt. Die kurzfristige und rücksichtslose Zertrümmerung des Blochs durch die konservativen Parteimehrheit habe den notwendigen Gedanken des Blochs aller lebendigen Wirklichkeit beraubt, dem nationalen Idealismus eine schwer zu überwindende Schädigung beigebracht und einen beschränkten Egoismus gestärkt. Die Parteien seien durch diese Taktik in eine grenzenlose Verärgerung und Gegenfährlichkeit hineingetrieben worden. Dem Bunde der Landwirte werde besonders schwere Vorwürfe gemacht, weil er die konservative Sache im Volke aufs ärgste in Mißachtung gebracht habe. Es sei deshalb notwendig, den konservativen Namen wieder zu Ehren zu bringen und eine konservative Volkspartei zu schaffen, die schon lange von vielen klarschauenden konservativen Führern gefordert werde. Der Aufruf legt zum Schluss:

Hort mit der Zentrumsfreundschaft, die den staats- u. freirechtlichen Ultramontanismus stärkt! Hort mit der Engbergigkeit, die die Sammlung aller nationalen Kräfte bekämpft! Auf zur Förderung des inneren Friedens und friedlichen Wettbewerbs von Stadt und Land, Landwirtschaft und Industrie! Auf zum Kampf gegen die Demagogie und gegen die Verschleiern der Wahrheit! Wahr, rein, vornehm, in Wahrheit aristokratisch soll unser Mehr und Wollen sein! Das ist konservativ! Das alles in alter Treue, die wie ein Fels das neue Deutsche Reich und unser Kaiserthum unwankebar trägt!

Die Geschäftsstelle der Vereinigung befindet sich in Pankow bei Berlin, Berliner Straße 104.

Vom Sanjabund.

Die gegenwärtig häufig aufgeworfene Frage nach den Zielen und Bestrebungen des Sanja-Bundes findet ihre Beantwortung in folgenden Sätzen, die wir einem Aufruf des Bundespräsidenten, des Geheimrats Dr. Niefer, entnehmen.

1. Dem Sanja-Bund liegt, wie dies im Paragr. 1 seiner Satzungen mit klaren Worten und bewußt zum Ausdruck gebracht ist, ausschließlich die Vertretung der gemeinsamen Interessen von Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie ob, und er hat diese gemeinsamen Interessen gegen alle Angriffe und Schädigungen zu schützen.
2. Er hat ferner durch positive Maßnahmen oder durch Verhinderung oder Unterstützung solcher positiver Maßnahmen diese gemeinsamen Interessen zu fördern.
3. Und er soll endlich versuchen, die verschiedenen im Bunde vereinigten Richtungen und Erwerbsgruppen einander anzunähern.
4. Der Sanja-Bund wird, sowohl in seinen Worten wie in seinen Taten, ohne jedes Schwanken und Bedenken, den Grundsatz hochhalten, daß er auf nationaler Grundlage steht, und er wird, moegen der Bund der Landwirte zu seinem Schaden wiederholt geäußert hat, die großen nationalen Fragen, insbesondere die Rückfrage auf die Kraft, die Macht und das Ansehen des Vaterlandes, allen einseitigen beruflichen und gewerblichen Sonderinteressen voranzustellen.

Einigung des werktätigen Bürgertums! Das ist die Parole, unter der gegenwärtig allwärts in Deutschland Landes- und Ortsgruppen des Sanja-Bundes ins Leben treten. Ein schönes Beispiel bietet der Aufruf zur Gründung einer Provinzialgruppe Hannover, der soeben erschienen ist. Der Aufruf ist von 27 Handwerksemeistern (darunter 8 Obermeistern) sowie von zahlreichen Kleinkaufleuten, kaufmännischen und technischen Angestellten unterzeichnet. Der Vorgang ist umso bemerkenswerter, als gerade Hannover der Sitz der Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages sowie der Deutschen Mittelstandspartei ist. Wir entnehmen dem hannoverschen Aufruf folgende zündende Worte:

„Es gilt etwas Großes: es gilt, das ganze Volk zu schützen gegen die Uebergriffe einer verhältnismäßig kleinen Gruppe; es gilt, das Gewerbe, den Handel und die Industrie Deutschlands zusammenzuführen, sie einmütig um eine Fahne zu scharen, damit in ihnen das Bewußtsein lebendig wird, daß sie es sind, die Deutschlands Weltmachtstellung begründet haben, daß sie es sind, die neben und mit der deutschen Wissenschaft deutsche Kultur überall hingetragen haben, daß der Weltblick des Kaufmanns, der werktätige Gewerbegeist, die Geschicklichkeit und der Fleiß des Handwerkers, die Intelligenz des Handel- und Gewerbebetreibenden, die Erzeugnisse deutscher Fabriken es sind, die es bewirkt haben, daß der deutsche Name in allen Zonen mit Achtung genannt wird. In ihnen allen ist der Glanz der alten Hanse im neuen Deutschen Reich lebendig geworden, die in der Zerrissenheit der alten blühenden Städte geschaffen, Wohlstand und Fortschritt gebracht hat. Deutschland ist schon lange kein lediglich Landwirtschaft treibendes Land mehr. Gewiß ist ein lebhafter, die Scholle bebauender Stand der gesunde Grundstock und die Wurzel unserer Volkskraft, aber immerhin dürfen einige Wenige, die keineswegs die Interessen der ganzen Landwirtschaft vertreten, unserer ganzen Volkswirtschaft die Wege weisen, unser Reich und seine Gliedstaaten regieren und in ihren Absichten wohlgezielt, in ihren Wirkungen aber unüberlegte Geleise machen, die schwer erkämpften Güter des Groß- und Kleingewerbes, des Handels und auch des deutschen Bauern, also des überwiegenden Teiles des deutschen Volkes, in Gefahr bringen und damit den Kampf ums Dasein bis zur Unerträglichkeit erschweren.“

Am 12. Juni ist der „Sanja-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie“ ins Leben getreten, bald darauf erschien seine Satzung, und jetzt hat er der Öffentlichkeit das Nähere über die Zusammenfassung des Direktors und des Sekretärs mitgeteilt. Die Leitung des Sanja-Bundes scheint danach mit Geschick und Umsicht gewählt zu sein. Sie setzt sich aus Männern zusammen, die von ihren Berufsgenossen an die Spitze der großen gewerblichen Verbände berufen worden sind, oder die sich sonst als besonders geeignete Vertreter der berechtigten Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie bewährt haben. Zum ersten Male sehen wir die Führer der Großindustrie und des Handwerks, des Klein- und Großhandels, sowie der Angestelltenverbände zu gemeinsamer Arbeit vereint. Schon diese Einigung so vieler, so bedeutender und so verschiedener Interessengruppen ist ein Vorgang, der Beachtung verdient. Er bedeutet den Beginn einer planmäßigen und umfassenden Tätigkeit, deren Ziel die Geltendmachung der wohlbegründeten Ansprüche des werktätigen Bürgertums ist. Man darf erwarten, daß die Männer, die sich im wirtschaftlichen Leben und als Vorkämpfer ihrer Berufsgenossen tüchtig und erfolgreich gezeigt haben, auch jetzt die richtigen Mittel und Wege zu finden wissen werden, um dem Gewerbe, dem Handel und der Industrie endlich den Platz zu erkämpfen, der ihnen gebührt. So wird sich die Leitung des Sanja-Bundes als ein Klugrat des Bürgertums erweisen.

V. Frankenthal, 5. Aug. Von einer heute abend im „Niederkrugsaal“ stattgehabten, vom Handlungsgremium, dem Gewerbeverein, dem Detailistenverein, dem Verein für Handelsgehilfen, dem hiesigen Zweigverein des deutschen Grob- und Fabrikanten-Verbandes, dem Gastwirts-Verein, dem hiesigen Bezirksverein des Deutschen Werkmeister-Verbandes und verschiedenen anderen Vereinen und Innungen einberufenen, gut besuchten öffentlichen Versammlung erfolgte nach Erörterungen über Ziele und Bestrebungen des Sanja-Bundes die Gründung einer Ortsgruppe dieses Bundes. Die Mitgliederzahl der neuen Ortsgruppe verpricht eine sehr große zu werden, haben doch schon bis zu Beginn der heutigen Versammlung etwa 300 Personen ihren Beitritt zu dem Sanjabund erklärt.

Politische Uebersicht.

Stuttgart, 6. August 1909

Das Deutschtum in der Nordmark.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Graf Ranjau-Mastorf kommt in der „Deutschen Tageszeitung“ auf die Forderungen zurück, die wir in unserer Nummer vom 3. August über das Gespräch des Staatssekretärs Hr. v. Schön mit dem Abg. Dr. Struve gemacht haben. In den Ausführungen des Grafen Ranjau ist zunächst zu bemerken, daß unsere Mitteilungen nicht korrekt zitiert sind. In unserem Text heißt es: Es sei an der Zeit, daß auf beiden Seiten, zunächst auf dänischer, aber auch auf deutscher Seite, von aussichtslosen Bestrebungen, unfruchtbarem, verbittertem Streiten und Kämpfen Abstand genommen werde. Dagegen zitiert Graf Ranjau: Es sei an der Zeit, daß auf beiden Seiten zunächst von aussichtslosem unfruchtbarem, verbittertem Streiten und Kämpfen Abstand genommen werde. Der Staatssekretär hat also betont, daß mit der Einstellung des Kampfes von dänischer Seite begonnen werden muß. Er hat damit anerkannt, daß die Deutschen im Grenzbezirk sich in der Verteidigung befinden. Daß ferner auch der Staatssekretär die Agitation auf dänischer Seite an der Fortdauer der Unruhe die Schuld beimißt, ergibt sich aus seinem Hinweis auf den Ostländervertrag und andere Maßnahmen der preussischen Staatsregierung. Mit der Ermächtigung dieser Maßnahmen ging der Staatssekretär ebensowenig über seine Zuständigkeit hinaus, wie die Tatsache seines Gesprächs mit einem freisinnigen Abgeordneten überhaupt zu der Vermutung Anlaß geben konnte, er stände hinsichtlich der Absicht der dänischen Regierung auf einem andern Standpunkt als die preussische Staatsregierung. Der Wunsch nach ruhigeren Verhältnissen im Grenzgebiet schließt nicht die energische Abwehr von Uebergriffen und Herausforderungen aus. Es besteht auch nicht der mindeste Anlaß, an der Einheitslichkeit der in der preussischen Staatsregierung und an den Reichstagen unverändert herrschenden Auffassungen in der Behandlung nationaler Fragen zu zweifeln. Diese Einheitslichkeit aufrecht zu erhalten und das Deutschtum in unserer Nordmark durch positive Maßnahmen zu fördern, wird der Reichskanzler und der preussische Ministerpräsident in voller Uebereinstimmung mit allen ihm nachgeordneten Stellen andauernd bestrebt sein.

Deutsches Reich.

— Zur Reichstagswahl in Koburg. Der national-liberale Kandidat Enard plädiert in der Tagespresse für einen gemeinsamen Kandidaten der bürgerlichen Parteien und erklärt seine Bereitwilligkeit, zugunsten eines geeigneten liberalen Kandidaten zurückzutreten. — Man wird diese Entschlieung mit Freuden begrüßen. Es steht nunmehr wohl zu hoffen, daß durch feste Geschlossenheit des liberalen Bürgerthums der Wahlkreis nicht in die Hände der Sozialdemokratie fällt.

— Die erste Million von Invaliden- und Altersrenten in Deutschland ist erreicht. Nach dem Reichsversicherungsamt gab es am 1. Juli ds. Js. 877 200 Invaliden-, 104 931 Alters- und 18 819 Krankenrenten, zusammen 1 001 019 Renten auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes. Die Alters- und Invaliditätsversicherung ist am 1. Januar 1891 eingeführt worden. Es hat demgemäß eines Zeitraumes von 18 1/2 Jahren gebraucht, ehe die erste Million laufender Alters- und Invalidenrenten erreicht war.

— Aus dem Reichsjustizamt. Aus dem Reichsjustizamt wird der „Südd. Tabakztg.“ von Herrn Ministerialdirektor Rüha im Auftrage des Herrn Reichsjustizsekretärs geschrieben, daß die Ordnung für die Raucherzulassung und Rauchersteuerung von Tabakblättern und Bigaretten sowie eine Bekanntmachung über die Errichtung eines Tabakprüfungsamtes in Bremen in den nächsten Tagen im Druck erscheinen wird.

Badische Politik.

Zentrum und Mittelstandsvereinigung.

Durch die badischen Zentrumsblätter geht gegenwärtig ein Artikel, in welchem Rückblick auf die Wahlen im Jahre 1906 und Ausblicke auf die bevorstehenden Landtagswahlen geworfen werden. Der Artikel stellt u. a. Betrachtungen über die Wahlansichten des Zentrums an und führt dabei u. a. aus: „Es wird sich auch darum handeln, ob

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zum Generalsekretär der deutschen Schiller-Stiftung an Stelle des verstorbenen Dr. Hans Hoffmann ist der frühere langjährige Redakteur der wissenschaftlichen Zeitschrift zur Münchener „Allgem. Zeitung“ und später der Zeitschrift der „Münchener R. A.“ Dr. Oscar Wulle gewählt worden. Er wird zum Antritt seiner neuen Stellung demnächst von München nach Weimar übersiedeln. Dr. O. Wulle, der sich als Mensch und Schriftsteller wegen der Rauterkeit und Unabhängigkeit seines Charakters und der Zielstrebigkeit und Gediegenheit seines Wissens höchster Schätzung erfreut, ist 1867 zu Weissen als Sohn eines Pastors geboren. Nach Beendigung seiner philologischen Studien und vorübergehender Tätigkeit im höheren Lehramt wandte er sich dem journalistischen Beruf zu und redigierte von 1884—89 in Berlin die „Bogenwart“. Dann siedelte er nach Italien über, wo er acht Jahre meist in Rom und Florenz lebte, hauptsächlich mit Vorarbeiten zu seinem großen Wörterbuch der italienischen Sprache beschäftigt. Das Werk, bei dem er seinen späteren Schwelgerdichter, den Florentiner Professor G. Nigutini, zum Mitarbeiter hatte, erschien 1896 bis 99. In Florenz bildete sich Dr. Wulle nicht nur zu einem der besten Kenner der italienischen Sprache, sondern auch zu einem vorzüglichen Kenner der italienischen Literatur aus. Mit unermüdlichem Eifer widmete er sich namentlich dem Studium Dantes, zu dessen gründlichsten Interpreten er gehört und dessen Verständnis er durch eine Reihe von Uebersetzungen, Erläuterungsschriften und Vorträgen seinen deutschen Landsleuten näher zu bringen suchte. Im Jahre 1897 übernahm er die Redaktion der Zeitschrift zur „Allgemeinen Zeitung“, die er den vornehmen Traditionen des Blattes entsprechend zehn Jahre lang leitete und die er zu einer ersten und zuverlässigen Ueberschau über die weiten Gebiete der Wissen-

es der Partei der sog. Mittelstandsvereinigung gelangt, das eine oder andere Mandat zu erringen. Wenn es überhaupt erreichbar wäre, würde es nur mit Hilfe des Zentrums erreicht werden. Die Kosten hätte der Liberalismus zu tragen.“ Diese Auslassungen lassen ganz deutlich erkennen, daß die Zentrumspartei die Absicht hat, die sog. Mittelstandsvereiniger bei den Landtagswahlen gegen den Liberalismus zu unterstützen. Das kann durch keinerlei Versicherungen des Gegenteils bestritten werden, wie sie z. B. in der kürzlich in Karlsruhe abgehaltenen Versammlung der Mittelstandsvereiniger von dem Zentrumsführer Bergmann abgegeben worden sind, der behauptet hat, daß das Zentrum nicht hinter der Wahlbewegung dieser Vereinigung stehe. Der Liberalismus hat zweifellos damit zu rechnen, daß bei den kommenden Landtagswahlen das Zentrum all diejenigen politischen und wirtschaftlichen Richtungen unterstützen wird, von denen es annimmt, daß durch sie die Position der liberalen Parteien erschüttert und ihre Vertretung in der 2. Kammer gemindert werden kann.

Eine Dauerfahrt des Militärluftschiffes Groß II.

Berlin, 5. Aug. Mit dem Zeppelin Groß 2 wurde in der letzten Nacht um 11 Uhr 20 Minuten eine längst geplante Dauerfahrt unternommen, die sich, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, möglichst weit ins Land erstrecken und hauptsächlich den Zweck haben sollte, das Luftschiff möglichst lange in der Luft zu halten und seine bedeutende Aktionsfähigkeit zu beweisen. In dieser Fahrt waren die Vorbereitungen schon einige Tage vorher getroffen worden; sie mußte aber, des ungünstigen Wetters wegen immer verschoben werden. Auch gestern Abend war man beim Luftschiffbataillon noch wankelmütig, obgleich der Ballon mit 1000 Kubikmeter Wasserstoff nachgefüllt worden war. Als sich der Himmel aber aufklärte, wurde schnell die 1. Kompanie des Luftschiff-Bataillons alarmiert, die dann das Luftschiff gegen 11 Uhr aus der Ballonhalle nach dem Tegeler Schießplatz bogierte. Nachdem dort Major Groß, der Erbauer des Luftschiffes, mit dem Führer Major Sperling und drei anderen Offizieren sowie dem Oberingenieur Bolzenach, dem Fahr-ingenieur Mohr und dem Chauffeur Hädel die Gondel bestiegen hatte, stieg das Luftschiff um 11 Uhr 20 Minuten mit rein dynamischer Kraft gegen den aus Norden 6 Sekundenmeter stark wehenden Wind auf, beschrieb über dem Reich einige Kreise, nahm dann den Lauf nach Süden und verschwand bald in stolzem Fluge über die Jungfernselbe und Charlottenburg hinweg in der fernhellen Nacht. — In der Nachmittagsstunde ist das Luftschiff wieder in Berlin eingetroffen, hat also eine reichlich 16-stündige Dauerfahrt gemacht. Um 2 1/2 Uhr richtete man den Ballon über Schöneberg; er befand sich in einer Höhe von etwa 300 Meter und fuhr in flottem Tempo über das Potsdamer Viertel und den Tiergarten nach Tegel, wo er landete.

Der Verlauf der Fahrt war folgender: Bei schönem klarem Wetter ging über Jüterbog, Wittenberg, Bitterfeld, Döbeln, Werfburg und Naumburg. Von Apolda ab legte sich bei Tagesgrauen dichter Nebel auf die Vorberge des Thüringer Waldes, so daß die Absicht, weiter zu fahren, aufgegeben wurde und nun ohne Sicht der Erde das Luftschiff nach dem Kompaß nach Berlin zurückgesteuert werden sollte. Hierbei mußte gegen den Wind angefahren werden. Es gelang, fast dieselben Orte wie auf der Hinreise zu berühren, auch besetzte sich das Wetter, so daß es auf einzelne Städte, z. B. Halle, erlaubt werden konnten. Das Luftschiff kehrte nach 16 1/2 stündiger Fahrt wohlbehalten zurück. Die Landung zog sich etwas in die Länge, da das Luftschiff aus 1000 Meter Höhe langsam in Spiralen zur Erde gebrocht werden mußte.

Die glückliche Eilfahrt des Z. II nach Köln.

* 881 n., 6. August.

Ehrgänge des Grafen Zeppelin.

Nach der glücklichen Vergung seines Luftschiffes machte Graf Zeppelin eine Rundfahrt durch die Stadt und über die Ringstraßen. Etwa 20 herrliche Schaulustler nahen den Weg durch die dichtgedrängte Menge, eine Eskorte Kavallerie gab dem Grafen das Ehrgelände. Die Menschenmenge bereuete ihm stürmische Ovationen. Nach der Rundfahrt nahm Graf Zeppelin beim Beigeordneten Laue das Mittagmahl, zeichnete sich in das Hausbuch seines Gostgebers ein und rübte etwa ein Viertelstündchen. Die übrige Zeit mußte er auf das Besen der sehr reich eingelaufenen Telegramme verwenden.

Der Empfang am dem Rathaus.

Am Rathaus des Rathauses hatten sich gestern nachmittags 5.30 Uhr die in Köln anwesenden Beigeordneten und Stadtverordneten am Oberbürgermeister Wallraf versammelt, um den Grafen Zeppelin zu begrüßen. Bei seinem Erscheinen wurde dem

Grafen von dem vor dem Rathaus zahlreich versammelten Publikum ein begeisteter Empfang bereitet und er beim Eintritt in den Rathsaal von Herrn Oberbürgermeister Wallraf mit einer von warmer Begeisterung für den Grafen zeugenden und Begeisterung weckenden Ansprache begrüßt, die wie folgt lautete:

„Hochverehrte Excellenz! Bewegten und freudigen Herzens heiße ich Eure Excellenz an dieser Stätte willkommen. Als heute morgen, einer leichten Wolke gleich, Ihr Luftschiff im blauen Kether erschien, da haben wir alle die Bedeutung der Stunde empfunden. Eine neue Zeit schwebte heran und Ihre Beie und Bringer sind Sie, Graf Zeppelin! An den Tag von Echterdingen, der sich heute jährt, darfte ich an diesem Vormittag erinnern, an den großen Tag, an dem die Treue und Vaterlandsliebe des deutschen Volkes sich so herrlich bewährte; und von dem träben Mißgeschick zu stolzem Gelingen die goldne Brücke schlug. Und noch eine andere Erinnerung wird hier lebendig. Vor einigen Jahren haben Euer Excellenz zuerst in Köln gewillt, wenig bekannt und noch weniger verstanden. Aber wir Kölner haben an Sie geglaubt und Ihrem Stern vertraut, der nunmehr so strahlend aufgegangen ist. Auf der Höhe Ihres Erfolges, ein ruhmgeläuter Held, lehren Sie wieder bei uns ein, um Ihren Namen in das Goldene Buch der Stadt Köln einzutragen, Ihren Namen, der längst in allen kölnischen Herzen geschrieben steht. Könige und Kaiser sind hier eingeleitet, aber zum erstenmal senken sich die Banner von Köln vor dem Besieger der Luft. Möge Gottes Segen Euer Excellenz in treue Gut nehmen zum Besten des großen Gedankens, von dem wir heute einen Hauch verspürt und zum Besten des lieben Vaterlandes, dessen Bürger zu sein uns heute mit doppelt Stolz erfüllt.“

Die Anwesenden gaben ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Stadtoberhauptes durch lebhaften Beifall kund.

Graf Zeppelin, sichtlich gerührt von dem warmen Empfang, gab seinem Dank in folgenden Worten Ausdruck:

„Sie mögen wohl denken, wie tiefbewegt ich durch eine so außerordentliche Ehre bin, umso mehr ich durchbringen bin von dem Bewußtsein, daß ich nie an dieses Ziel gekommen wäre, wenn ich nicht das deutsche Volk und hier die gute Stadt Köln der guten Sache angenommen hätten, so daß ich sie mit Gottes Hilfe habe durchführen können. Ich danke Ihnen von ganzem Herzen noch einmal für diesen gütigen Empfang. Möge das Eintreffen des Luftschiffes auch für die Stadt Köln eine frohe Aussicht für die Zukunft eröffnen.“

Dem Grafen dann den goldenen Total der Stadt, gefüllt mit edlem Weine überreichend, bemerkte Oberbürgermeister Wallraf: Es entspricht zwar nicht der Gepflogenheit, aber der Begeisterung; Graf Zeppelin hoch freudig stimmten die Anwesenden ein. Dann wurden die Teilnehmer einzeln vorgestellt, der Graf trug seinen Namen mit markanten Schriftzügen, die das hohe Alter des maderen Mannes nicht erkennen ließen, in das Goldene Buch der Stadt und verabschiedete sich dann unter nochmaligem Dank für die ihm geordnete Ehrgang.

Das Festmahl im Offizierskassino.

Um 6 Uhr fand im Offizierskassino am Neumarkt ein einfaches Festmahl zu 120 Gedecken statt. Graf Zeppelin erschien kurz nach 6 Uhr im Kassino. Auf dem Neumarkt hatten sich Tausende von Menschen angeeammelt, die dem Grafen begeisterte Hochrufe ausbrachten. Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als der Graf am Fenster erschien und mit gemüthlichem Lächeln und Winken dankte. Die Menschenmenge schloß noch aus, und als aus dem Kassino Hochrufe über den Neumarkt schallten, wurde Graf Zeppelin stürmisch hervorgezogen. In keiner Lebensbedeutung lehrte er diesem heroischen Folge, trat aus Fenster und winkte zur Menge hinüber. Als diese wiederum brandende Hochs ihm ausbrachte, sprach Graf Zeppelin mit der Führung drierender Stimme: „Ich danke Euch sehr und kann nur sagen: Gott segne Köln!“

Graf Zeppelin, dessen Stahl mit einem Eisenkranz geschmückt war, nahm an der Tafel zwischen dem Gouverneur General v. Sperling und General v. Goltz. Nach dem ersten Gang erhob sich Gouverneur General v. Sperling und brachte in kernigen Worten das Kaiserhoch aus.

General v. Sperling gedachte dann in der Begründung des Hochs auf den Grafen Zeppelin jener Tage, die Deutschlands Einheit schufen, und des damaligen Kelognosierungsrittes des Rittermeisters v. Zeppelin. Für ihn galt damals die Devise: Durch! Vorwärts; und diese Devise ist das Leitmotiv seines Wirkens auch im späteren Leben geworden. Diese Lösung hat ihn aufrecht erhalten auch in jenen schweren Stunden, als der Prophet nichts galt im Vaterlande, sie hat ihn aufrecht erhalten, als heute vor einem Jahre ein wideriges Geschick sein Werk gestiftete. Damals hat aber auch Graf Zeppelin erfahren, was er dem deutschen Volke wert ist.

schaft und der Literatur zu machen bestrebt war. Trotz der unbestritten mühseligen Art, in der er sich seiner schwierigen Aufgabe entledigte, mußte die „Zeitung“ zur „Allgemeinen Zeitung“ (und bald darauf auch diese selbst) vor zwei Jahren ihr Erscheinen einstellen; ebenso wenig gelang es der Zeitschrift der „Münchener R. A.“, die dieses Blatt nach dem Vorbild jener ins Leben gerufen hatte und zu deren Leitung Dr. Wulle bestellt wurde, sich durchzusetzen. Ein charakteristisches Zeichen für die zunehmende Verflachung unserer allgemeinen Bildung und in Sonderheit für die betrübenden literarischen Zustände in Bayern unter der geistlichen Herrschaft des Ultramontanismus! Für das geistige Leben Münchens bedeutet der Weggang des hervorragenden Publizisten jedenfalls einen herben Verlust. Umso mehr darf man die Schillerstiftung zu der von ihr getroffenen Wahl beglückwünschen; auch auf seinem neuen Arbeitsfelde wird es, wie man vertrauen darf, Dr. Wulle an der Möglichkeit nicht fehlen, für edle, harmonische Menschenbildung und allgemeine Geisteskultur zu wirken.

Die Stuttgarter Neue Musik-Zeitung bringt in ihrer Nummer 19 einen interessanten Vortrag zum Thema „Römische Oper“. In einem feischen Aufsatz über Römische Oper und Volksoper in Paris teilt Amédée Roussel mit, daß er seit 4 Jahren eine vollständige Uebersetzung des „Corregidor“ von Hugo Wolf fertig habe, bisher aber weder einen Verleger dafür noch einen Theaterdirektor in Paris finden konnte, der dies Werk aufzuführen geneigt wäre. Die beiden Nummern 19 und 20 enthalten außerdem wieder vorzügliche Beiträge für Hausmusik und Kabarett: Eine Einführung in die Literatur der Violin-Klavier-Sonate und des Klaviertrios bringt die Artikel-Serie: „Meisterwerke der Kammermusik und ihre Pflege“ von Leo Scherzer. Die Meisterwerke werden von Dr. J. H. weiter erläutert in den „Abhandlungen in der Betrachtung musikalischer Kunstwerke“. Professor Schwarz bespricht Beethovens Sonate Op. 2 Nr. 3 in den „Abhandlungen für den Klavierunterricht“. Hoffmanns setzt die „Vollständige Komposition“ fort. Schorf ins Zeug mit dem Schindler bei Auf-

führungen Vorkücher und händelischer Chomdeck geht Max Steiniger, auch gewisse moderne Kompositionen bekommen einige wohlmeinende Worte vom Verfasser der „Musikalischen Streifen“. Einen historischen Aufsatz bewert Professor Schmidt in Dresden bei Beethovens Wark für die kölnische Landwehr. Von aktuellen Artikeln und Berichten sei der zu Hugo Riemanns 60. Geburtstag hervorzuheben, weiter der über die II. Wullf-Konferenz, über das Darmstädter Kammermusikfest, den Wiener Musikkongress, über die Aufführung der Raibant im Wi. Moderner Kreislusttheater. Eine Reihe Musikverträge aus verschiedenen Städten ergänzt die inhaltreiche Nummer. Die Musikbeilage bringt reizende Holz-Kupferholzschnitte von Walter Riemann für Klavier, ein Stück für Harmonium von Schmidt, ein Volksliedchen von Karl Perich und ein Lied von Schulz-Schwerin, auch einen Text von Felix Dahn. — Der Preis für 6 Nummern dieser gediegenen und interessanten Musik-Zeitung beträgt nur 1.50 M. Probenummern gratis durch den Verlag von Carl Czerning in Stuttgart.

Tempsen und der Prinz von Wales. Der Dichter des Enoch Arden war ein äußerst menschenscheuer Poet. Er hohle die breite Waffe und lebte fast ein halbes Jahrhundert zurückgezogen auf seinen herrlichen Besitzungen zu Fushwater auf der Insel Wight und zu Alderworth bei Goselmer in Surrey. Gode Rauten und dicke Heßen entzogen ihn dort den Blicken der Neugierigen, die dessen ungeachtet aber doch fast täglich vor dem Tore barren, um den großen Dichter von Kingsicht zu schauen. Manchmal spielte Tempsen diesen gar zu lästigen einen hübschen Streich, indem er einen alten Diener, der ungeführ seine Figur hatte, die heraldische Gombjude anlegen ließ und den breitkrämpigen Hut und ihn dann vor das Tor schickte. Er selbst fuhr einige Augenblicke später unerkannt im Wagen davon, während der alte Diener die Ovationen der Menge entgegenzunehmen mußte. Nur durch besondere Gump war es überhaupt möglich, in die unmittelbare Nähe des Dichters zu gelangen, denn die Dienerschaft sollte strenge Anweisung jeden Fremden unerlaubt abzuweisen. Da ereignete es sich denn eines schönen Tages, daß auch dem Prinzen von Wales, dem jetzigen König Edward, der dem Dichter keine Aufmerksamkeit machen wollte, das Tor vor der Hofe geöffnete wurde und zwar

wie sehr es ihn schätzte. Dankbar konnte damals festgestellt werden, daß der Geist der Väter lebt in den Söhnen. Dankbar seien wir heute bei der Ueberführung des Militär-Luftschiffes, den Mann kennen lernen zu können, um den die Welt uns beneidet, den das deutsche Volk so hoch schätzt. Gott schütze, Gott erhalte Sie uns! Freudig stimmten die Teilnehmer in das dem Felden Zeppelin gewidmete Hoch ein. Der Herr Gouverneur teilte dann mit, daß der kommandierende General des 8. Armeekorps, General v. Blöb, dröhtlich sein Fernbleiben mit Krankheit in der Familie entschuldige und sein Bedauern ausgesprochen habe, den Grafen Zeppelin nicht persönlich begrüßen zu können.

Oberbürgermeister Wallraf betonte, daß der begeisterte Empfang, der dem Grafen heute morgen durch das Dröhnen der Kaiserflosse, den jauschenden Zuruf Hunderttausender zuteil geworden, sein Aufflammen der Stunde, sondern der Ausdruck einer tiefbegründeten Huldigung von Jung und Alt für den Meister und sein Werk gewesen sei. Trotz aller Huldigungen, trotz der Wertschätzung, die die Welt ihm darbringt, ist Graf Zeppelin der schlichte Edelmann geblieben. Des Reiches Wehr ist das von ihm heute hierher geführte Luftschiff bestimmt. Wir alle aber wünschen auch, daß die geniale Erfindung des Meisters auch der friedlichen Entwicklung diene und daß es auch zu friedlichen Zwecken die Völker näher bringe. Wie aber auch die Zukunft sich gestalten möge, der Name Zeppelin wird sich stets leuchtend hervorheben.

Graf Zeppelin ersucht, nachdem das Hoch auf ihn erklingen war, in gemüthlichem Schwäbischen, Platz zu nehmen. Nicht als ob er lange Worte machen wollte; das versicherte er nicht und er habe auch keine Zeit gehabt, sie auszubedenken. Aber das braucht er auch nicht. Der Graf sprach dann seinen schlichten Dank aus, daß es ihm wieder als alten Soldaten vergönnt sei, das Militär-Luftschiff hierher zu bringen. Es ist nicht ausschließlich ein Kriegsinstrument. Aber es ist dazu berufen, uns noch wehrfähiger zu machen; in welchem Maße, das muß die Zukunft lehren. Wenn ein neues Instrument gegeben ist, dann entstehen auch neue Aufgaben. Das aber wissen wir, daß es beiträgt zur Stärkung des Heeres. Damit dient es auch Friedenszwecken. Er habe die Ansicht, etwas Gutes geschaffen zu haben. Auch über die friedlichen Aufgaben des Luftschiffes wird man sich später erst klar werden müssen. Er glaube, daß wir der Zeit nicht mehr fern seien, wo man mit Recht sagen könne: Wir Deutsche fürchten nichts als Gott. Der greise Graf dankte schließlich für den ihm bereiteten Empfang und schloß mit den Worten: Die Stadt Köln und die Garnison Köln, sie leben hoch!

Exzellenz v. Reichenau erinnerte daran, daß er zu jener Zeit, als das Unglück von Escherdingen hereinbrach, deutscher Gesandter in Brüssel gewesen sei. Die Deutschen des Auslandes hätten lebhaften Anteil genommen am Werke Zeppelins und seine Devise: Vornamts! Durch! sich zum Vorbild genommen. Zeppelin wurde der Hählerne Jungbrunnen für die im Auslande lebenden Deutschen. Das sei ein Verdienst Zeppelins, das nicht hoch genug bewertet werden könne. Nochmals klangen die Wäfer zusammen und Hoch Zeppelin brauste es durch den Saal.

Um 8 Uhr verabschiedete sich Graf Zeppelin. Nochmals trat er ans Fenster und begrüßte die ihm zuschauende vieltausendköpfige Menschenmenge, die den Neumarkt bis zu seiner Abfahrt besetzt hielt. Kurz nach 10 Uhr fuhr der Graf nach Friedrichshafen zurück; zurück zu weitelem Arbeit.

Zeppelins Rückkehr nach Friedrichshafen.

* Köln, 6. Aug. Graf Zeppelin ist gestern abend 10 Uhr 15 Minuten nach Friedrichshafen abgereist. Obwohl die Zeit der Abfahrt des Grafen Zeppelin wenig bekannt war und man allgemein angenommen hatte, daß der Graf heute noch hier bleiben werde, sammelten sich beim Herannahen des Automobil des Grafen große Menschenmengen an, die dem Grafen lebhafteste Ovationen durch Huzzas und Abfingen nationaler Lieder darbrachten, wofür der Graf mehrere Male herzlich gedankt. Auf dem Neumarkt, wo sich das Offizierskasino befindet, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um den Grafen zu sehen und ihm zu huldigen.

* Vom Bodensee, 6. Aug. Der Kaiser von Oesterreich wird im September nach Regensburg kommen, wie es heißt, gedenkt derselbe bei dieser Gelegenheit dem Grafen Zeppelin in Friedrichshafen einen Besuch abzustatten und die gesamten Luftschiffanlagen zu besichtigen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 6. August 1909.

Betreffs der Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren

machten die unterzeichneten kaufmännischen Vereine dieser Stadt nachstehende Eingabe an den Bundesrat:

mit dem Bemerken: „Ach so, wieder einmal ein Prinz von Wales. Den letzten Schwindel kennen wir nun nochgerade.“ Durch Zufall hatte Kennison die etwas erzwungene Auseinandersetzung mit angehebel und eiste nun schleunigt dem Prinzen nach, der auf diese Weise dann doch noch empfangen wurde.

Eine Insel, die sich ständig verwanbelt ist die zu den Kleuten gehörende Insel Bogosles, über deren seltsame Fortwandelnde Kapitan F. R. Manger in Geographical Magazine eine interessante Studie veröffentlicht. Die ständigen Wandlungen gehen auf vulkanische Phänomene zurück; in tubeloser Arbeit fännen dort die vulkanischen Gewalten neue Berge und Inselteile aus der Meerestiefe empor, die dann zum Teil wieder versinken und durch andere ersetzt werden. Die Bogoslesinsel wurde im Jahre 1790 von dem russischen Admiral Bogosles entdeckt, nach 1826 bestand sie aus einer mäßig zusammengeballten steil emporragenden Felsgruppe. Wenigleich Höhe, Dimensionen und Formen dieser Inseln sich unangeseht veränderten, blieb doch wenigstens der Grundcharakter der Insel erhalten, bis in dem Winter 1886-1887 eine überraschende Neubildung aus der Meerestiefe emportauchte: 4 1/2 Kilometer von der alten Bogoslesinsel enthielt eine größere Insel, die neue Bogoslesinsel. Zwischen 1906 und 1908 erhob sich dann als Verbindung ein mächtiger Vulkanfelsen zwischen die beiden Gruppen. Von 1906 zu 1907 entstand aus den Fluten ein zweiter Kegel, der am 17. Januar 1907 von amerikanischen Offizieren Mac-Auloch getauft wurde. Inzwischen hatte sich der Umfang der neuen und der alten Bogoslesinsel wieder verändert. Am 15. Oktober 1907 war der Mac-Aulochkegel in den Fluten versunken und an seiner Stelle entstand ein gewaltiger Wolf lodenden Wassers. Der Untergang des

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat sich am 11. Juni ds. Js. in einer Eingabe an den Bundesrat und die badiische Regierung gegen die Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren ausgesprochen mit einer Begründung, die nicht nur einseitig ist, sondern auch den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise gerecht wird. Bevor wir auf die Einzelheiten dieser Eingabe näher eingehen, halten wir es im Interesse der Sache für zweckmäßig, auf den Ursprung der Forderung nach gesetzlicher Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren kurz hinzuweisen. Nachdem die im Jahre 1892 begonnenen und 1894 abgeschlossenen Erhebungen über die Arbeitszeit, Kündigungstermine und Lehrlingsverhältnisse im Handelsgewerbe zu einer gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit in den Ladengeschäften geführt hatten, beschloß der Reichstag am 23. Mai 1900 in einer Resolution die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine Erhebung durch die Kommission für Arbeiterstatistik auch über die Arbeitszeit der Gehilfen, Beihilfen, Lehrlinge und Arbeiter in Kontoren und solchen kaufmännischen Betrieben, die nicht mit offener Verkaufsstellen verbunden sind, anstellen zu lassen. Durch Beschluß des Bundesrates vom 21. Juni 1900 wurde die Resolution dem Reichstages überwiesen, im September 1901 wurde die Erhebung unter Einschränkung auf kaufmännische Personal vorgenommen und ihre Ergebnisse am 22. Oktober 1902 dem Reichstag für Arbeiterstatistik vorgelegt. Dieser beschloß, die Erhebungen fortzusetzen und die hauptsächlich in Betracht kommenden Organisationen von Prinzipalen und Gehilfen schriftlich über die Frage des Bedürfnisses und die Möglichkeit der Beschränkung der Arbeitszeit dieser Gehilfen und Lehrlinge zu vernehmen. Die Beantwortung dieser Fragen erfolgte im Jahre 1903 und der Bericht über die Ergebnisse der Erhebung ging den Mitgliedern des Reichstages in den letzten Tagen des Jahres 1904 zu.

Aufgrund eines vom sächsischen Geheimen Rat Dr. Fischer erstatteten eingehenden Berichts, beschloß der Reichstag für Arbeiterstatistik in der Sitzung vom 9. Januar 1905 die Erhebung durch mündliche Vernehmung von Auskunftspersonen fortzusetzen und es wurden sodann vom 10.-13. April 1906 im sächsischen statistischen Amt vor dem Reichstag für Arbeiterstatistik 19 Prinzipale, 21 männliche und 2 weibliche Handlungsgehilfen vernommen.

Die Handelskammer behauptet nun, daß das Ergebnis dieser Erhebung den Beweis geliefert habe, daß ein Bedürfnis nach gesetzlicher Regelung der Arbeitszeit nicht vorhanden sei.

Aber gerade das Gegenteil ist richtig. Sowohl die schriftlichen, als auch mündlichen Erhebungen haben ergeben, daß sich in einer nicht kleinen Zahl von Betrieben, hervorgerufen durch die übermäßig lange Arbeitszeit Mißstände herausgebildet haben, die geeignet sind, die Gesundheit und das Familienleben der Angestellten zu gefährden. Der Ausschuss des Reichstages für Arbeiterstatistik hat aufgrund dieser Ergebnisse in seiner Sitzung am 5. Juli 1906 die Notwendigkeit des Erlasses gesetzlicher Bestimmungen anerkannt und beschloß, der Reichsregierung eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit vorzuschlagen. Es ist erfreulich, daß die vier Kommissionen des Reichstages bei Beratung der Gewerbeordnungs-Novelle sich dieses Beschlusses erinnert hat und für denselben eingetreten ist. Die Kommission beschloß, dem § 139 e der G.-D. folgenden Zusatz zu geben:

In Schreibstuben, Kontoren und Logerräumen, welche nicht zu offenen Verkaufsstellen gehören dürfen Gehilfen und Lehrlinge höchstens 9 Stunden täglich beschäftigt werden. Nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit muß ihnen eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 12 Stunden gewährt werden. Innerhalb der Arbeitszeit muß den Gehilfen und Lehrlingen eine Mittagspause von mindestens 1 1/2 Stunden gewährt werden. Wenn die tägliche Arbeitszeit 8 Stunden und weniger beträgt, so kann die Mittagspause bis zu einer halben Stunde verkürzt werden.

In höchstens 50 Tagen im Jahre ist Ueberarbeit gestattet. Die Namen der Gehilfen und Lehrlinge, welche zur Ueberarbeit herangezogen werden, sowie die Tage, an welchen die Ueberarbeit stattfindet, sind sofort in ein Verzeichnis einzutragen, das der Polizeibehörde und dem Gewerbeaufsichtsbeamten auf Wunsch vorgelegt werden muß.

Dieser Beschluß macht nun die Handelskammer zum Gegenstand ihrer Kritik, indem sie behauptet, daß er geeignet sei, Handel und Industrie auf das schwerste zu schädigen, wenn solcher Gesetzestraft erhielte. Die unterzeichneten verbündeten Vereine hegen jedoch eine solche Befürchtung nicht. Von den i. J. befragten 18673 Betrieben mit 69686 Hilfsverlenen hatten eine Arbeitszeit von 9 Stunden und weniger 6918 Betriebe mit 40590 Personen, von mehr als 9-10 Stunden 4040 Betriebe mit 20292 Personen, von mehr als 11 Stunden 730 Betriebe mit 1822 Personen. Darnach haben 88,01 Proz. des Personals eine Arbeitszeit bis zu 9 und 87,2 Prozent eine solche bis zu 10 Stunden. Von den Lehrlingen über 16 Jahren arbeiten 29,2 Prozent mehr als 10-11 und 11,1 Prozent mehr als 11 Stunden, von den jüngeren Lehrlingen 35,8 Proz. mehr als 10-11 und 9,4 Prozent mehr als 11 Stunden. In Mitteldeutschland sind sogar 60,9 Prozent der Lehrlinge über 16 Jahren und 65,9 Prozent der jüngeren Lehrlinge über 10 Stunden täglich beschäftigt.

Bullans hat wahrscheinlich am 1. September stattgefunden, denn an diesem Tage beobachtete man von der benachbarten Insel Analoaka in der Richtung der Bogoslesinsel gewaltige Rauchbildungen. Als im Juli 1908 die Inselgruppe wieder besichtigt wurde, war auch der zweite ältere Kege, der sogenannte McCaff- oder Perry-Kege verschwunden. Die alte und die neue Bogoslesinsel aber waren nun durch einen schmalen Landstreifen verbunden.

Eine halbe Million für die Kette der Patti. Eine seltsame Nachricht gibt der Corriere della Sera wieder: Adeline Patti hat amerikanischen Interessenten ihre Kette für eine halbe Million Dollars verkauft. Der Vertrag ist bereits abgeschlossen; nach dem Tode der berühmten Sängerin werden die Käufer dieser anatomischen Seltenheit die Kette erhalten, der zu Rechten der Patti so herrliche Töne entquollen. Wahrscheinlich wird dann das Stimmorgan der großen Künstlerin als kostbare Reliquie bewahrt werden.

Illustriertes Reisegebuch. Unter diesem Titel ist im Verlag von Richard Kuntze, Karlsruhe i. B. ein Tagebuch für Reiseerinnerungen erschienen. Dem der Gebante zugrunde liegt, im Zusammenhang mit den auf die bereiste Gegend Bezug habenden Ansichtspostkarten die Reiserindrücke kurz und bündig niederzulegen.

„Mein Schwaben“, große Fest-Kontate von Emil Sander stellen für Männer-Chor, Orchester und Variationskomponiert von Carl Kraft-Vorhagen, einem Enkel des Altmeyers Vorhagen, dem bei dem Fest-Bankett aus Anlaß des Schwäbischen Turnfestes in Geisweid erstmals zur Aufführung. Der Dichter selbst sang das Solo.

Ueberarbeit fand statt und zwar zusammen mit einer regelmäßigen Arbeitszeit von 8 Stunden und weniger = 21,4 Proz., von 8-9 Stunden = 17,3 Proz., von 9-10 Stunden = 20,6 Prozent, von 10-11 Stunden = 21,3 Proz., von 11-12 Stunden = 18,9 Proz., von über 12 Stunden = 26 Prozent.

Diese Zahlen lassen erkennen, daß eine Verlängerung der regelmäßigen Arbeitsdauer öfters vorkommt, als man glaubt und daß es überaus schlimm ist, daß Ueberarbeit, welche sich in der Dauer bis zu 2 Stunden bewegt, in Verbindung mit einer Arbeitszeit von 10-11 Stunden ebenso häufig vorkommt, wie in Verbindung mit einer solchen von weniger als 8 Stunden. Diese Ergebnisse veranlassen auch den Beirat für Arbeiterstatistik zu dem Urteil, daß mit der Arbeitskraft der Angestellten ein schamloser Mißbrauch getrieben werde und daß eine regelmäßige Arbeitszeit über 9 Stunden hinaus nicht angebracht sei. Daß die Festlegung einer Arbeitszeit von 9 Stunden durchführbar ist, beweist, daß aufgrund der stattgefundenen Erhebungen männliche Gehilfen über 16 Jahren schon zu 61,3 Prozent nicht länger arbeiten. Gerade dieser große Prozentsatz muß den Gesetzgeber veranlassen, auch der Minderheit dieselbe Wohltat zu verschaffen, die ihr heute nur noch durch Unordnung und Willkür vorenthalten wird. Es liegt auf der Hand, daß die Festlegung der Arbeitszeit in den Kontoren im ganzen Reich und für alle Zweige des Großhandels nur einheitlich geschehen kann. Wollte man die Regelung dem Kommunal- oder Polizeibehörden überlassen, so würden unhaltbare Zustände wie bei der Sonntagruhe geschaffen.

Den Vorwurf mangelnder Einsicht und fehlenden Interesses am eigenen Berufe, welchen die hiesige Handelskammer denjenigen kaufmännischen Angestellten macht, welche eine gesetzliche Regelung der Arbeitszeit fordern, müssen wir als Vertreter der Handlungsgehilfen energisch zurückweisen. Heute, wo die Gelegenheit zur Selbständigmachung fast unmöglich geworden ist, muß der Handlungsgehilfe schon wegen der Erhaltung seiner Arbeitskraft Anspruch auf eine geregelte Arbeitszeit erheben. Die Handlungsgehilfen haben noch keine Forderungen aufgestellt, die eine Schädigung des deutschen Handels und der Industrie zur Folge gehabt hätten. Dies hat sich auch bei der gesetzlichen Regelung der Verkaufszeit im Detailhandel, bei der Einführung der Sonntagruhe usw. gezeigt, gegen welche seinerzeit die ungeheuerlichsten Gründe ins Feld geführt wurden. Man sah Deutschlands Kleinhandel ruiniert und den Großhandel der Konturreiz des Auslandes ausgeliefert. Alle Prophezeiungen von damals haben sich nicht erfüllt und das Gleiche wird sich auch bei der Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren zeigen. Die Gründe warum im Allgemeinen so spät an der deutschen Seite, die Kontorarbeit bis in den späten Abend auszudehnen, festgehalten wird, liegen im wesentlichen an dem bürokratisch angehauchten Geist der deutschen Kaufmannschaft. Es kommt leider bei uns mehr auf lange Bureaukratie als auf intensives Arbeiten an. In dieser Beziehung können wir immer noch von den Amerikanern und Engländern lernen. Diese arbeiten 8 höchstens 9 Stunden und man hat noch nie gehört, daß Handel und Industrie beider Länder darunter gelitten hätten.

(Schluß folgt.)

* Zum Polizeihauptmann beim Bezirksamt Mannheim wurde vom Großherzog der Leutnant a. D. und Regierungssassessor Richard Oberlin aus Schwellingen mit Wirkung vom 1. August d. J. ernannt. Ueber die Personales des neuen Mannheimer Polizeihauptmanns erfahren wir: Richard Alfred Oberlin ist am 18. Februar 1874 in Schwellingen als Sohn des Ingenieurs Alfred Oberlin, der sich infolge eines Beinbruchs vorübergehend in Schwellingen aufhielt, geboren. Er war 8 Jahre Offizier im 5. badiischen Infanterie-Regiment Nr. 113 in Freiburg und nahm dann infolge Gesundheitsrückichten seinen Abschied. Herr Oberlin studierte hierauf Jura und machte im Jahre 1904 das erste und im Jahre 1908 das zweite Staatsexamen. Längere Zeit war er im Ministerium in Karlsruhe tätig.

* Zur Dienstleistungsfrage der unteren Bahnbeamten. Man schreibt uns aus Karlsruhe: Die Größl. Generaldirektion hat nunmehr die von den neugeschaffenen unteren Beamtenkategorien wiederholt angelegte Dienstleistungsfrage in jedenfalls die betr. Kategorien sehr befriedigender Weise gelöst, indem angeordnet wurde, daß die neu ins Beamtenverhältnis aufgenommenen Klassen der Hallenmeister, Schirrmänner, Lademeister, Wagenaufreißer, Notenschreiber und Bremser mit Dienstkleidern auf Kosten der Verwaltung ausgestattet werden. Die Art der den einzelnen Beamtenklassen zukommenden Dienstleistungsstände wird mit der demnächst erscheinenden Dienstleistungsordnung bestimmt werden, vorläufig sollen nur Uniformstücken diesen Beamten, abweichend von den allgemeinen Bestimmungen, unentgeltlich geliefert werden, Zuschossen und Dienstmühen ausgedehnt werden.

* Mannheimer Illustrierte Zeitung. Die morgen erscheinende Nummer der „Mannheimer Illustrierten Zeitung“ bringt einen hübsch illustrierten Artikel über die Jubelfeier der Universität Leipzig mit Ansichten der neuen und alten Universitätsgebäude, Porträts der Berühmtheiten der Universität u. a. m. Ein anderer Artikel illustriert den Kriegslärm in Spanien. Dem erfolgreichsten Krieger Merio sind mehrere Bilder gewidmet, die den Flug über den Kanal und den begeisterten Empfang in London schildern. Unter den afnellen Bildern ist bemerkenswert die Aufnahme vom Kaiserbesuch in Norwegen, dem Zeppelinbrunnen in Friedrichshafen, dem neuen Denkmal des Großherzogs Friedrichs I. in Baden-Baden, der Dänischen Landesausstellung in Aarhus und des Handelshulshaus in Yokohama. Ein paar originelle Bilder „Pariser Delikatessen“ und eine gute Wiedergabe des „Bildnis in Blumen“ von D. Zwitscher auf der Großen Berliner Kunstausstellung, das vom Staate angekauft wurde, schließen den illustrierten Teil der Nummer ab. Im textlichen Teil wird die Erzählung „Neue“ von Max Freyer fortgesetzt.

* Landesverband badiischer Beamtenvereine. Der Gebante eines badiischen Beamtenbundes dürfte noch im Laufe dieses Jahres seiner Verwirklichung entgegengehen. Der in hiesiger Stadt bereits seit einigen Jahren bestehende Bund Mannheimer Staatsbeamtenvereine, der etliche 30 Vereine umfaßt, und sich einer steigenden Bedeutung und Entwicklung erfreut, hat den Beweis erbracht, daß ein solcher Bund zur Wahrung gemeinsamer Interessen sich in hervorragender Weise eignet und das gegenseitige Verständnis und kollegiale Einverständnis außerordentlich fördert. Im Januar l. J. hat nun der Mannheimer Staatsbeamtenbund ein Rundschreiben an die Landesvereine erlassen, worin zur Bildung eines Landesverbandes badiischer Beamtenvereine aufgerufen wurde. Auf dieses Rundschreiben ist eine größere Anzahl zustimmender Antworten eingegangen, so daß noch im Laufe dieses Spätjahres die Gründung des Landesverbandes perfekt werden soll. Eine bereits eingesetzte Kommission ist mit dem Entwurf der Satzungen und des Verbandsprogrammes betraut und gleichzeitig beauftragt worden, wegen Bildung eines Deutschen Beamtenbundes die Fühlung mit den übrigen bereits bestehenden Beamtenverbänden zu nehmen.

Mannheim-Ludwigsbafener Turnerschaft. 6700 Turner in städtischen Reihen gerichtet, bei der hütenden Übung mit dem Eisenstab bringen die festgesetzte Organisation des oberrheinischen Turnvereins zur mächtig wirkenden Veranschaulichung beim Kreisturnen in Heidelberg. Dieses grandiose Schauspiel bietet sich dem Besucher am kommenden Sonntag mittags 1/4 bis 3/4 Uhr, anschließend an den Festzug. Das Vereinswettbewerb, das den Turnfesten des X. Kreises ihr eigenartiges Gepräge aufdrückt, findet Sonntag früh 6-1 Uhr statt. Es treten hierzu 316 Vereine mit 6600 Turner auf den Plan. Den Hauptanteil stellt naturgemäß Baden, 203 Vereine mit 4350 Turner. Gut ist auch die Pfalz vertreten, 66 Vereine mit 1830 Turner. Schwach dagegen Elsass, Lothringen, das von seinen 100 Vereinen nur 18 mit 233 Turnern schickt. Hieran sind 63 Vereine der 1. Abteilung (31-40) und mehr Turner, 44 Vereine der 2. Abteilung (21-30) und 217 Vereine der 3. Abteilung (10-20). Besonders hervorzuheben ist letztere Zahl, da sie darthut, daß auch die Kleinsten, meistens Dorfvereine, nicht zurückstehen wollen, unsere Kreisfeste zu beleben und neue Anregung mit nach Hause zu nehmen. Wie bescheiden erscheinen diese Zahlen gegenüber diejenigen des 1. Kreisturnens in Jahr 1881, wo 63 Vereine, 186 Freiluftturner, 75 Wettturner und 9 Musterturner vertreten waren. In dem Bestreben, die Festbesucher auch zur praktischen Turnarbeit heranzuziehen, ist der X. Kreis bis jetzt unerreicht. So hatte z. B. der etwas stärkere Kreis XII (Wapern) auf seinem Kreisfest dieser Tage in Ingolstadt 1550 Freiluftturner und 60 Meigen mit 944 Teilnehmer. Einen bemerkenswerten Fortschritt bedeuten die Turnspiele in Heidelberg, die eine unerwartet große Anmeldebilanz und erfreuliche Beteiligtheit bringen. Dieselben schließen sich dem Allerturnen an. Letzteres folgt unmittelbar auf die allgemeinen Stadtübungen. Das Einzelwettbewerb im Sechse- und Fünfkampf beginnt Montag früh 6 Uhr. Dem Besucher bietet sich die seltene Gelegenheit, ein so umfangreiches und gehaltvolles Turnfest in der Nähe besuchen zu können.

Der neue süddeutsche Wälderhandwerkerbund hält seinen ersten Verbandstag am 22. August in Karlsruhe ab.

Im Circus Carré findet heute Freitag, 6. Aug., abends 8 Uhr 15, eine der bei Jung und Alt sehr beliebten Clowns- und Comique-Vorstellungen mit besonders amüsantem und abwechslungsreichem Programm statt. Außerdem kommt das hier so beliebte aufgenommene übrige gesamte Weltklopprogramm zur Ausführung. Die Darbietungen im Circus Carré finden fortgesetzt ein hervorragendes Publikum, das sich sowohl zu den Nachmittags-, wie auch Abendvorstellungen zu Tausenden einfindet. Morgen Samstag finden wieder zwei Vorstellungen, nachmittags um 4 Uhr und abends um 8 Uhr 15 beginnend, statt. In der Nachmittagsvorstellung zahlen sowohl Kinder, als auch Erwachsene halbe Kassenpreise.

Rosengartenkonzert und Beleuchtung des Friedrichsplatzes. Das geistige Rosengartenkonzert, das im Freien vor dem Rosenparken stattfand, erregte sich eine sehr lebhaften Frequenz. Das bekannte Mannheimer Musikdirektor Ruyf konzertierte und verteilte mit seinen Darbietungen reifen Beifall. Die Beleuchtung des Friedrichsplatzes wie die Inbetriebsetzung der großen Fontaine bietet immer ein hübsches und gemächliches Bild, wozu man es nur mit großer Freude begrüßen kann, wenn öfters solche Abende betrauert werden.

Militärkonzert im Rosengarten. Für das am Sonntag Abend im Rosenparken stattfindende Konzert ist das als eine der hervorragendsten Militärmusiken Deutschlands wohlberühmte Musikbataillon des Leibregiments-Infanterie-Regiments aus Darmstadt engagiert. Die Kapelle, deren treffliche Leistungen unter der Direktion des Herrn Obermusikleiters Gausle hier in bestem Andenken stehen, wird in dieser Saison nur dieses eine Konzert absolvieren.

Friedrichsplatz. Morgen Samstag verabschiedet sich die Kapelle des 2. hant. Inf.-Regts. Herr Musikdirektor Demmig wird auf Wunsch von Vorbesuchern den von ihm komponierten Friedrichsplatzmarsch und die mit großem Beifall aufgenommene Poil im Walde (mit Gesang und Harmonika in der Entfernung) nochmals zu Scherz bringen. Vom Sonntag ab führt die zur Rückkehr des hiesigen Regiments die Kapelle des hant. Drag.-Regts. aus Weinsfeld. Bei günstiger Witterung beabsichtigt die Vorverkaufszahlung übermorgen, Sonntag, eine große italienische Nacht zu arrangieren.

Unfall. Der bei der Bad. N.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport beschäftigte 32jährige verheiratete Maschinenführer Albert Walter brachte gestern vormittags 10 Uhr den linken Arm in den Treibriemen einer Maschine und trift einen schweren Oberarmbruch. Der Verletzte wurde ins Allgem. Krankenhaus verbracht.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Durlach, 5. Aug. Wie das „Durlacher Wochenblatt“ mitteilt, dürfte die Belohnung der Stadt Durlach durch die Kaiserin circa 8000 M. betragen.

oc. Bittlingen, 5. Aug. Der 17 Jahre alte Sohn des Gemeindevorstandes Groß in Bittlingen erlitt beim 9 Uhr-Beit den Erstickungstod. Er war vor einigen Wochen an Diphtheritis schwer erkrankt und hatte während der Erkrankung im Hals. Während er nun mit seinen Eltern und Geschwistern am Tische saß, kam ihm anstehend ein Stück Brot in die Kehle, wobei er nach wenigen Minuten in den Armen seines Vaters verschied.

oc. Freiburg, 5. Aug. Am eucharistischen Kongress in Köln nahmen auch der Erzbischof und der Weihbischof von Freiburg teil.

V. Baden-Baden, 5. Aug. Seitens des Oberheimarschallmars in Karlsruhe ist dem Internationalen Klub heute die hochachtungsvolle Mitteilung zugegangen, daß der Großherzog die Einlösung des Städtischen, die Pflegerischen Rennen mit seinem Besuche zu beehren, angenommen hat. Der Großherzog wird voraussichtlich am 20. August in Baden-Baden eintreffen.

Reinlaufenburg, 5. Aug. Nun wurde auch hier mit den Sprengarbeiten zur Erweiterung des Rheinbundes begonnen. Wozu auf der linken Rheinseite. Die Lufterschütterung war eine gewaltige, die Sprengwirkung schief. Die losgerissenen Felsstücke wurden weit umhergeschleudert. Am alten Spital, dem herrlichen, mittelalterlichen Gebäude am Lantenplatz, stiegen anstehende Seitenstücke durch die Fenster scheiterten. Am Samstagabend wurde durch weggesprengte Felsstücke der Fildstranen getrümmert, die früher eigene Salvenwerke in die Stromschnellen geschleudert und anderes mehr. Der Materialschaden an Fildstranen und Geräten wird auf 500 M. geschätzt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt, 5. Aug. Während der Wahlzeit in der Nacht vom 7. zum 8. Juli wurde bekanntlich in das Bureau des liberalen Kandidaten Dr. Dehler in Neustadt ein Einbruch verübt, bei dem Wertgegenstände nicht entwendet, aber sämtliche Schlüssel und Bücher durchwühlt wurden. Auf Nachforschung des Täters ist jetzt eine Verhaftung von 500 M. ausgeht.

Kaiserslautern, 5. Aug. Die Tollmüt greift jetzt auch auf die Kagen über. Die Sage des Schlossers Josef

Bauer hat dessen 20jährigen Sohn gebissen. Es ist festgestellt, daß das Tier tollwütig war, wahrscheinlich infolge eines Bisses des toten Hundes des Fädelmeisters Kirich. Der junge Bauer fuhr heute morgen um 8 1/2 Uhr nach Berlin zur Behandlung im Pasteurinstitut. Mit ihm reisten noch zwei weitere Opfer der durch den kirichischen Hund übertragenen Tollwut, nämlich ein 10jähriges Mädchen und ein 20jähriges Dienstmädchen. So sind bis jetzt durch die unverzeihliche Nachlässigkeit eines Hundebesizers 10 Menschen ins Unglück gestürzt worden. Erst der Umstand, daß der Hund seinen eigenen Herrn anfiel und ihm die Kleider vom Leibe riß, ohne ihn jedoch zu verletzen, hat diesen veranlaßt, energische Maßregeln gegen den Raser zu ergreifen. Leider war es dann für eine ganze Anzahl Menschen schon zu spät.

Frankenthal, 5. Aug. In der gestern Abend stattgehabten geheimen Stadtratssitzung wurde zum Direktor der hiesigen höheren Mädchenschule (Karolinen-Institut) unter drei Bewerberinnen Herr Institutsdirektor Karl Kleiber zu hier gewählt.

Elmstein, 4. Aug. Das 10jährige Mädchen des Arbeiters Jakob Weidlich aus Elmstein wurde im Gemeiner Staatswald beim Fichtensammeln von einem Felsstein getroffen, sprang davon und stürzte einen 50 Meter hohen Steinbruch herab, wobei sie das Genick brach und sofort tot war.

Gerichtszeitung.

Veien, 5. Aug. Die Verhandlungen gegen den Obersten Weizer vom 153. Infanterieregiment in Ostrow haben heute Vormittag vor dem Kriegsgericht der 10. Division begonnen. Zu der Verhandlung sind 28 Jüngere aus Koblenz geladen, darunter 13 Kinder, 3 Knaben und 10 Mädchen, im Alter von 5 bis 11 Jahren. Unter den Zeugen befinden sich ein Polizeikommissar, einige Polizeiführer, Lehrer, Schuldiener usw. Das Gericht ist aus zwei Obersten und einem Oberst zusammengesetzt. Die Anklage betrifft Kriegsverbrechen am 1. März. Die Verhandlung leitet Kriegsgerichtsrat Bert am. Verteidiger ist Justizrat Illmann. Der Angeklagte nimmt in Uniform ohne Degen und Orden neben dem Verteidiger Platz. Die Jüngere, insbesondere die vielen Kinder, von denen einige an der Seite ihrer Mütter beständig schlafen, werden in besonders friedlicher Weise ernannt, nur die reinige Wahrheit auszusagen. Vor Beendigung des Anklagebegriffes stellt der Anklagevertreter den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit, dem das Gericht stattgegeben wegen Gefährdung der Militärdisziplin. Oberst Weizer wurde, wie bereits gemeldet, zu 9 Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Er legte Berufung ein.

Sportliche Rundschau.

Ueber das Kennen am den Langpreis.

entnehmen wir der „Konst. Jg.“ nach folgendes: Das Wetter war sehr wechselreich. Da es gegen Mittag bestig regnete, war die Zahl der Zuschauer nicht sehr groß. Prinz Max von Baden verließ das Kennen von dem Kajitboot „Warga“ aus. Das Feld war recht gut besetzt. 6 Boote starteten, unter ihnen Geheimrat Humms „Vili“ als einziges Kajitboot, obgleich sie nur sehr geringe Chancen hatte und den Schluß des Rennens nur hinauszögerte. Die Rennstrecke erstreckte sich über das 10 km. lange Kurstier, das auch am Sonntag die Fährbahn darstellte. 14mal mußte diese Bahn gerundet werden, wozu „Vili“ die respektable Zeit von 6 Stunden 30 Min. 18 Sek. gebraucht. Beim Start ging „Wittlich“ mit Harder am Steuer an die Spitze, gefolgt von „Donnerwetter“, „Saurer H. II“, „Saurer A. I“, „Vili“ und „Gherel“. Mit Spannung wurde die Fahrt von „Donnerwetter“ und „Saurer A. I“ verfolgt, die einen heißen Kampf ausfochten. In der ersten Runde erreichte „Donnerwetter“, der seiner „errechneten Zeit“ nach „Saurer“ gegenüber etwa 4 Minuten Vorsprung zu erringen hatte, einen Vorteil von 7 Sekunden. Bei der zweiten Runde vergrößerte sich die Differenz bis auf 10 Sek., während „Saurer“ nach der dritten Runde nur noch 4 Sekunden zurück war. Obgleich „Saurer“ in der 7. Runde am Startschiff durch seine Motorstörung einige Sekunden verlor, arbeitete er schließlich einen absoluten Vorsprung von 12 Sekunden heraus. „Saurer A. I“ ist somit der diesjährige Gewinner des Langpreises, den sein Vetter, Robert von Saurer, im nächsten Jahre nochmals zu verteidigen hat.

Für den Nachmittag war eine interne Regatta verbunden mit einer Parodiefahrt vor der Mainau, eingeschoben worden. Großherzogin Luise kam mit dem Fürsten und der Fürstin zu Wies und der Prinzessin Hildegard von Baden und den Herren und Damen des Hofes zum Hafen herab, um das interessante Schauspiel zu beobachten. Der Präsident des Motor-Nachmittags Ex. v. Wickenbörn erläuterte der hohen Frau die Vorgänge auf dem Wasser, die mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt wurden. Von Konstanz waren anwesend Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Strauß und Oberbürgermeister Dr. Weber. Unter Führung der „Coeur-Dame“ paradierten die Boote zunächst vor der Insel Mainau und mochten dann zur Wettfahrt klar. Für dieses Handicap war eine ganz neue Fahrordnung vorgegeben. Die Boote wurden nacheinander vom Start geschickt, in bestimmten Zwischenräumen, die nach den auf den Boden-Regatten erreichten Höchstwindstärken festgesetzt wurden. Für die drei zuerst heimkehrenden Boote waren Ehrenpreise ausgesetzt. Mit 5 Minuten Startverzögerung begab sich als erstes Boot „Elo“ auf die Reise. Die Waha führte von der Landestelle Mainau aus über Klausfort im spitzen Winkel auf Ueberlingen zu. Dieses Experiment war für die Zuschauer insofern besonders interessant, als es sich bei diesem Rennen tatsächlich darum handelte, wer als Erster, Zweiter, Dritter usw. am Ziel eintraf. Da die ersten Boote indessen mit Startverzögerung abgingen, kam die Waise nach nicht unbedeutend verteilt werden. Als die drei ersten liefen ein: „S. S. W.“, „Coeur-Dame“ und „Warienfeld“. Dann folgten radebeise „Gherel“, „Schwieder“, „Holtte“, „Elo“, „Saurer A. I“, „Saurer H. II“ und „Vili“.

Von Tag zu Tag.

Die Cholera. Petersburg, 5. August. Seit gestern sind 24 Neuerkrankungen und 12 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 478.

Ein Eisenbahn-drama. Frankfurt a. M., 6. August. Im Hause 14/15 spielte sich heute morgen ein Eisenbahn-drama ab. Die Wittib Rosa Hofmann, gen. Wästel, die vor 14 Tagen aus Berlin, wozu sie ein Reiseverhältnis mit einem Chinesen unterhalten hatte, nach hier gekommen war, hatte hier einen Japaner kennen gelernt, was der japanische Liebhaber in Berlin in Erfahrung brachte. Letzterer reiste nach hier, drang in die Wohnung der Hofmann ein und streckte sie nach kurzem Wortwechsel durch 3 Revolverkugeln nieder. Hierauf Wästel sah der Chinesin, dessen Namen nach unbekannt ist, durch 2 Revolverkugeln.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Dänischen, 6. Aug. In Malo Centre, wo zur Zeit ein Wettbewerb von Anatilern stattfindet, ereignete sich gestern ein Zwischenfall. Als der Anatilker Gautham sich an-

schickte, aufzusteigen, wurde er von der Menschenmenge, die in den Arcodrom eintrat, daran gehindert. Die Kaufpartien wollten gegen die hohen Eintrittspreise protestieren.

Swinemünde, 6. Aug. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord und die Begleitschiffe gingen heute morgen 4 Uhr nach Kiel in See.

Paris, 6. Aug. Arbeitsminister Millerand empfing gestern El Noki und die übrigen Mitglieder der marxistischen Gewerkschaft in Gegenwart des französischen Gesandten in Tanger Rognaul.

Der Ernst der Kreinfrage.

Konstantinopel, 6. Aug. Die Demarche der Türkei in Athen, wegen der Abberufung der griechischen Offiziere, unterließ, weil sich der griechische Minister, nicht über die Form einigen konnte. Es verlautet, die Flotte habe vorläufig unter Befehl des Weiskapitän der türkischen Flotten in Athen auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Die Flotte wird angeblich auch die Entlassung von türkischen Offizieren nach Areta als Bedingung für die Fortsetzung der Verhandlungen fordern und weiter eine öffentliche Erklärung verlangen, daß Griechenland in Areta nicht interessiert sei. Die beabsichtigte Entsendung der Flotte nach Areta sei angeblich infolge der partiellen Opposition im Ministerrat ausgesetzt worden. Am Nachmittag teilte der griechische Botschafter der Flotte die Antwort der griechischen Regierung mit, nach der die griechischen Offiziere in Areta, nach dem Geleit vom 20. November 1906 nicht mehr der aktiven Armee angehören.

Konstantinopel, 6. Aug. Den heute umlaufenden Gerüchten über Huruden in Monastir liegen folgende Vorgänge anzuhaue. Gekern fand in Monastir eine von mehreren Tausend Personen besetzte Versammlung statt, welche gegen das abgerade Verhalten der Regierung in der Aretfrage heftig protestierte. Die Versammlung telegraphierte an den Großwesir, wenn die Regierung nicht energisch vorgehe, würden 40000 Albaner auf eigene Faust über die Grenze marschieren. Der Großwesir, der das Telegramm während des Ministerrats erhielt, legte sich telegraphisch mit den Versammlungsführern in Verbindung und versuchte, sie zu beruhigen. Die Erregung in Monastir soll fortauern. An der Versammlung nahm auch eine große Anzahl Offiziere und Soldaten teil. Die Nachricht macht in hiesigen politischen Kreisen starken Eindruck.

Paris, 6. Aug. Der griechische Ministerpräsident Rhalis erklärte dem Vertreter des „Matin“ in Athen, daß die im Umlauf befindlichen beunruhigenden Gerüchte über die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland in allen Stücken erfinden seien. Es sei absolut sicher, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei auch fortgesetzt werden werden.

Die Begegnung von Comes.

London, 5. Aug. Der Vertreter des Reuterschen Bureaus in Comes hat von dem russischen Botschafter folgende Abschiedsrede des Kaisers Nikolaus erhalten: Der Kaiser hat einen tiefen Eindruck empfangen von seinem Besuch in England. Die herrliche Aufnahme, die er und die Kaiserin von Seiten der königlichen Familie gefunden, der Empfang durch die herrliche Flotte, die ihn in Comes begrüßte, die Haltung der britischen Staatsmänner, der Bewöhrung und der Presse, das Alles sind glückliche Vorzeichen für die Zukunft. Es ist des Kaisers jester Wunsch und Glaube, daß dieser allzu kurze Besuch nur die glückliche Frucht tragen kann in der Förderung der freundlichen Gefühle zwischen den Regierungen und den Völkern der beiden Länder.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 6. Aug. In Marienbad ist eine offizielle Mitteilung eingetroffen, daß König Eduard am Mittwoch den 11. August um 5 Uhr nachmittags dort eintrifft.

Berlin, 6. August. König Leopold von Belgien ist so stark an Gicht erkrankt, daß er auf seinen alljährlichen Sommeraufenthalt in Ostende verzichten muß. Er leidet an starken Schmerzen in der linken Ferse.

Berlin, 6. Aug. Für den Posten des ersten Unterstaatssekretärs der Reichskanzlei, anstelle des zum Oberpräsidenten ernannten Herrn v. Voebell, ist keine bestimmte Persönlichkeit ins Auge gefaßt worden. Herr Dr. Guenther, der Unterstaatssekretär im preussischen Staatsministerium, scheint nicht mehr in Frage zu kommen.

Der Generalausstand in Schweden.

Berlin, 6. Aug. Aus Stockholm wird dem „Bor.“ gemeldet: Die Arbeiter der Gas- und Elektrizitätswerke Stockholms haben gestern gegen den Willen des Landes-Sekretärs beschlossen, die Arbeit einzustellen, weil sie nicht unter militärischer Bewachung arbeiten wollen. Die Einstellung der Arbeiter in den Gas- und Elektrizitätswerken ist bisher in Schweden am meisten gefährdet worden.

Ein Bühnenleiter und eine Schauspielerin.

Berlin, 5. Aug. Gegen Dr. Martin Jidel, dem Leiter des Lustspielhauses, waren dieser Tage von dem Rechtsanwaltsbureau der deutschen Bühnengenossenschaft äußerst gravierende Vorwürfe erhoben worden. Jidel, der sich in der Sommerfrische befand, ist daraufhin nach Berlin zurückgekehrt und hat gestern schnell im Bureau seines Rechtsbeistandes eine Anzahl Vertreter der Presse zusammengetrommelt, denen er den Fall auf seine Weise vorgezogen hat. Aus seiner Darstellung der Sache scheint hervorzugehen, daß man ihm nicht vorwerfen kann, er habe Beziehungen zu einer vermögenden Dame seines Theaters ausgenutzt, um Mittel zum Betrieb des Instituts zu gewinnen. An der Hand des Materials berichtet Herr Jidel, daß er nur einem wiederholten Drang der Schauspielerin Jels — so heißt die interessante Dame — nachgegeben hatte, als er 30000 Mark aus ihrem Besitz in sein Theater investierte und mit 10 Prozent verzinst. An anderen Duellen hätte es ihm nicht gefehlt und diese Einlage nebst Zinsen sei an Jrl. Jels zurückbezahlt worden, noch ehe das Rechtsanwaltsbureau der Bühnengenossenschaft sich an die Defensivaktion gewandt hätte. Herr Jidel war auch bereit, den Beweis anzutreten, daß er keine Direktionskanzlei niemals zum Schauspiel intimer Szenen gemacht habe. Trotz alledem wird die Lastade nicht aus der Welt geschafft, daß er der Schuldner eines seiner Mitglieder gewesen ist, mit dem er lange Jahre — und das darf in diesem Wilde nicht fehlen — mit Wissen seiner jungen und hübschen Frau, ein Verhältnis unterhalten hat, ein Verhältnis, das ihn zu bedeutenden Auslagen gezwungen hat, die mit dem Erfolg seiner Direktions-Tätigkeit nicht immer im rechten Einklang gestanden zu haben scheinen. Das Lustspieltheater frank in letzter Zeit bedenklich. Jrl. Jels aber hat eine Wohnung von 7 Zimmern innegehabt, sich 1 Reitpferd, 3 Hunde und die entsprechende Dienerschaft gehalten. Das alles, worauf Herr Jidel Wert legte, gestern zu bemerken, auf seine Kosten.

Volkswirtschaft.

Zur Lage der internationalen Leinenindustrie.

Die günstige Lage, schreibt die 'Corr. Text.-Z.', wird dadurch gekennzeichnet, daß nach den neuesten Berichten aus Oesterreich die meisten Flachspinnereien für das Jahr 1900 vollständig ihre Produktion vergebend haben; auch für 1910 liegen schon zahlreiche Aufträge vor.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt.

Das Fachblatt Iron Age schreibt: Die Produktion von Roheisen im Monat Juli betrug 2 102 000 T. gegen 1 930 000 T. im Vormonat und 1 219 129 T. im Juli 1908.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und Aktiengesellschaft Brown Boveri und Co. Die im Jahre 1904 zwischen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Aktiengesellschaft Brown Boveri u. Co. geschlossene Verbindung hat sich im Verlaufe der letzten Jahre wieder vollkommen gelöst.

Der voraussichtliche Verkauf des Stahlwerksverbandes für Monat Juli 1909 wird sich wie folgt beziffern: In Halbzeug ca. 123 000 T., in Eisenbahnmateriale ca. 133 000 T., in Formeisen ca. 145 000 T., zusammen in V-Produkten ca. 400 000 T., das ist 12 000 T. mehr als Juli 1908.

In dem Konkurs der Zigarrenfabrik G. Bauer u. Co. in Hamburg mit einer ganzen Reihe von Filialen in Deutschland, macht der Konkursverwalter bekannt, daß auf M. 969 150 Forderung als erste Teilzahlung ein Betrag von M. 106 600 zur Verfügung steht und den Gläubigern ausgezahlt wird.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft. Die Vermutung, daß die Gesellschaft auch im abgelaufenen Geschäftsjahre mit betrieblidem Erfolg gearbeitet hat, scheint sich zu bestätigen. Die Dividende wird wieder in der vorjährigen Höhe von 10 Prozent in Aussicht genommen, wobei auch die Abschreibungen, die im Vorjahre 506 Millionen Mark betragen, lt. 'Fisch. St.' mit rund 5 Millionen annähernd ebenso hoch bemessen werden soll.

Telegraphische Börsenberichte. Effekten.

Table with columns for 'Kurs vom 4.' and '5.', listing various securities like '4% Brasilianische Anleihe 1889' and '4% Spanisch äußere Anleihe (Exterieur)'.

Waldraffo, 5. August. Wechsel auf London 10 1/2.

Produkte.

Table with columns for 'Kurs vom 4.' and '5.', listing various commodities like 'Baumw.-alt. Helen', 'Kaffee Rio No. 7', and 'Weizen rot. Winter'.

Chicago, 5. August. Nachm. 5 Uhr.

Table with columns for 'Kurs vom 4.' and '5.', listing various commodities like 'Weizen Septbr.', 'Mais Septbr.', and 'Kogge'.

Liverpool, 5. August. (Schluß).

Table with columns for 'per Sept.' and 'per Dez.', listing 'Weizen rot. Winter' and 'Mais'.

* Köln, 5. August. Rüböl in Fässen von 3000 kg 60,- Oktbr. 58,- B., 57.50 G.

Eisen und Metalle.

London, 5. August (Schluß). Kupfer, frische, per Kiste 58.11.3 3 Mon. 59.10.0, Stm. frische, per Kiste 133.0.0.

Amsterdam, 5. August. Banca-Ginn, Tendens: ruhig, loco 81 Auktion 80 1/2.

Table with columns for 'Kurs', 'Ber Kurs', listing 'Kupfer Superior Ingots vorräthig' and 'Zinn Straits'.

Wasserstandsberichte im Monat August.

Table with columns for 'Regelstationen', 'Datum', '1.', '2.', '3.', '4.', '5.', '6.', 'Bemerkungen', listing 'Gonsbani', 'Baldshut', 'Dänzingen'.

Wassermenge des Rheins am 6. Aug. 14 1/2, 17 1/2 C. Mittelwert von der Schwamm- und Barcanstalt Leopold Sängler.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for 'Datum', 'Zeit', 'Barometer stand', 'Temperatur', 'Luftfeuchtigkeit', 'Windrichtung', 'Windstärke', 'Niederschlagmenge', 'Bemerkungen', listing '5. Aug. Morg. 7h'.

Höchste Temperatur den 5. Aug. 21.0° Tiefste den 5. Aug. 11.0°

* Unwöhnliches Wetter am 7. und 8. Aug. Mitteldeutschland steht gegenwärtig unter der Herrschaft eines Hochdruckes, dessen Kern von 770 mm sich über der Elbmündung befindet.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Friedrich Goldenbaum; für Kunst und Kunstleben: Georg Christophmann; für Politik, Provinzial- und Gerichtszeitung: J. B. F. Kircher.

Grimmi-Alp (ob Erholungsstation für Ruhebefürftige) Berner Oberland, 1260 m ü. M. Kurarzt, Prosp. gratis. E. Se-mid, Dir.

Der Bildhauer.

Roman von Hans von Zobell.

28) Nachdruck verboten.

Entgegen? Auf jeden dieser gefassten Artikel mit einem geistigen Bienen? Das hier nur Del ins Feuer gießen. Herr Doktor Braun, Wohlgeborenen, möchte das tun - es entsprach seinem Beruf und Neigungen.

Beide haben sich Frau Minona Kopf durch die Türpalte. Was soll's denn nun schon wieder?

Ach, lieber Karl, einziger Karl, sei doch nicht böse. Ich wollte nur fragen: mag ich denn heute wirklich mit?

Zu Serrenberg? Na, aber... versteht sich doch von selber. Warum denn nun plötzlich nicht?

Ach, lieber Karl, ich blieb so gern zu Hause... Schüchtern trat sie ins Zimmer. Schüchtern, wie ein großes Kind, blieb sie an der Tür stehen, atmete tief und ängstlich und sah fruchtlos auf des Gewaltigen wechselvolles Mienspiel.

Minona, Du bist nicht recht bei Tante. Das Jubelhochzeit ist für Dich das Allerhöchste. Sieh mich an: Bewegung, Motion - das erhält frisch. Er trat dicht an sie heran, tätschelte ihr das Kinn, auch wie einem Kinde, dem man gut zusprechen will.

Es ist ja auch gar nicht Dein Ernst, meine Perle. Ich weiß ja im voraus, daß Du Dich freust, in Deinem schwarzseidenen Maria-Theresia-Kostüm wie eine Königin, wie eine Kaiserin durch die bewundernde Menge zu schreiten.

Sie lachte wieder. Ach, Karl, daß Du immer spotten mußt. Wenn Du nur müdest, wie es mich drückt.

Ja, meine Maus... HOFFART will Zwang leiden. Mich drückt auch Verschiedenes. Na, und nun geh und sei lieb wie immer und laß Dich ansiehn. Wie heißt's doch in dem alten schönen Liede: Wasch dich, wasch dich, wasch dich schön.

Sankt schob er sie hinaus, und dann köbnte er: 'Uff! Nun nur schnell noch das Wichtigste erledigen.'

Aber das Gesicht wollte ihm heute nicht wohl. Kaum hatte er sich an den Arbeitstisch gesetzt, den Ausschnitt aus dem Rezeptur mit einem Knips des Zeigefingers verächtlich beiseitegeschoben und einen Haß Korrespondenzen vorgenommen, so ging die Tür schon wieder.

Himmel Donnerwetter - aber ich will nicht fluchen. Wer ist das?

Es war Gabriele. Sie blieb nicht an der Tür stehen wie die Mutter, sondern ging geradeswegs zum Schreibtisch an die Seite des Vaters und legte sehr präzis: 'Sei doch so gut, Papa, und

schreibe gleich an Professor Serrenberg, daß ich leider verhindert wäre, heut zu kommen. Ist es Dir lieber, dann kann ich mich auch selbst bei Frau Serrenberg entschuldigen.'

'Seid ihr denn alle von Gott und der Welt verlassen?' Karl Gustav drehte sich misantropisch um. Schlag mit beiden Händen auf die Arnie, daß es knallte, und wurde ganz rot im Gesicht.

'Ich möchte mir doch vor allem die Frage erlauben, weshalb Du denn eigentlich abgehen willst? In letzter Stunde soll... geradezu beleidigend wäre das... eine Unhöflichkeit sondergleichen.'

'Du kannst ja schreiben, ich sei nicht wohl. Uebrigens kommt es bei solchem Festen auf einen Gast mehr oder weniger nicht an.'

'Nicht wohl? So? Na... ansehn kann man Dir das nicht, Gabi.'

Er hatte, wie er es liebte, die Augenlider ein wenig sinken lassen, betrachtete aber die schöne volle Gestalt der Tochter und ihr häßliches gescheitertes Gesicht um so schärfer. Es entging Gabriele nicht, sie hand ab unbeweglich, hochaufgerichtet, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Wie immer als gleichberechtigte Macht. So war es schon seit den Kinderjahren gewesen. Hatte Karl Gustav einen harten Schädel, so hatte Gabi einen noch härteren, und das respektierte er.

Auch jetzt versuchte er keinen Widerstand. 'Dann schreib Du nur selber ab', sagte er lächelnd ganz gelassen. 'Meine Meinung kennst Du. Ich hab's hahnbüchsen unartig. Aber wie Du willst - des Menschen Wille ist sein Himmelreich.'

'Es macht um so weniger aus, als ich ja keine Rolle übernommen habe.'

Er nickte, dachte aber: Wunderlich genug, daß sie das überhaupt äußert. Ein wunderliches Mädel - nimmt alles nur in allem. Wissen möchte ich doch, warum sie eigentlich nicht mitgehen will.

'Schade' - sagte er laut. 'Es wird ganz plätscherlich werden. Viel Menschen und manche interessante. Die Aufführungen sind sicher auch hübsch.'

Sie nickte die Achseln. 'Vah - schließlich sieht man das doch auf jeder halbwegs anständigen Bühne besser.'

'Na - ich weiß nicht - solche Metierhosen haben doch immer was Eigenes. Selbst unsereiner kann manchmal davon noch lernen. Und Serrenberg und der Gerben... die haben Schmiss für diese Feste.'

Wieder zog sie die Achseln hoch, fast verächtlich. Doch so sehr sie sich in der Gewalt hatte, sie konnte nicht hindern, daß eine leichte Rötung ihr in die Wangen strömte. Sie legte sanft lächelnd: 'Also, es bleibt dabei, ich schreibe ab!' und ging zur Tür, Karl Gustav hatte die Veränderung des Ausdrucks aber doch bemerkt.

merkt. 'Himmel Donnerwetter - ich will nicht fluchen - die Gabi ist wirklich verschossen -' dachte er und schüttelte den Kopf. Wie ein Naturwunder kam es ihm vor. Seit Jahren lebte dies Mädchen bei besten Partien ab, verteilte Nord auf Nord, ging mit ihrem kühlen Wesen unnahbar von Gesellschaft zu Gesellschaft - und nun plötzlich -

Er kann nach. Seit wann hatte sich eigentlich Gabi verändert? Wenige Wochen erst konnte das her sein. Und wen wollte sie heute vermeiden bei Serrenbergs zu treffen? Und warum vermeiden? Wenn ein Mädel verliebt ist, sucht es nicht furchtlos den Gegenstand doch eher auf, als daß sie ihm aus dem Wege geht...

Plötzlich schrak er zusammen. Serrenberg! Es war ja Unfuss! Den eben erst verheirateten Mann, der eigentlich doch auch über die Jahre hinaus war... Unfuss! Blech - Wellblech, Karl Gustav!

Aber Gabi war anders als andre. Und dieser verteilte Serrenberg sollte ja so etwas wie eine dämonische Gewalt über Frauenherzen besitzen. Merkwürdigerweise! Hatte er sich nicht jetzt erst, in seinen Jahren, dies blutjunge, bildhäßliche Frouchen erobert? Und die Gräfin Ulla... na, was küßerte und raunte man nicht sonst noch alles -

Himmel Donnerwetter! Sie erklärte sich das auch, daß Gabi nicht zu Serrenbergs mit wollte. Höchst einfach und natürlich. Ein vernünftiges Mädel, die gegen solch eine hinterbrannte Neigung ankämpft... ein anständiger Charakter... die Gabi, seine Tochter...

Er war sehr zufrieden mit ihr. Mißliebte seine Tochter und erweckte bereits, ob es nicht zweckmäßig sei, Minona und Gabriele nach dem Süden zu schicken. Wenn Minona vier Wochen lang in Rom die Museen und Kirchen abklappern müßte, ist das vielleicht Bander. Die stärksten Männer hatten dabei schon ein paar Kilo verloren. Und Gabi kam unten sicher auf andere Gedanken.

Als aber einige Stunden später der Wagen vor der Tür stand, erschien Gabriele plötzlich im vollen Kostüm. Unter dem Saum des langen Abendmantels guckten neugierig schwarze, seidene Spitzen hervor und Schuhe mit Silberkitteln, und über dem vollen Haar lag ein spanischer Schal.

'Ich habe es mir anders überlegt', sagte sie ganz ruhig. 'Ich habe nicht abgeschrieben. Frau Hanna würde es abnehmen, und das möchte ich unbedingt vermeiden.'

'Um -' machte Karl Gustav und verstaunte seine Gattin. 'Um - Weiber haben kranken Sinn.'

Da schlüpfte die Tochter schon an ihm vorüber in den Wagen. Langsam legte er ein. Die Gedanken drückten ihn und das Landstreicherwimmeln in der Taille auch. 'Um - vorwärts, Johann!' - - -

(Fortsetzung folgt.)

Saison-Ausverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Kurt Lehmann, M 1, 1.

Spezialgeschäft in Damenkonfektion. 5111

Friedrichs-Park.

Sonntag, 8. August, nachmittags 1/2 4—1/2 7 Uhr, abends 8—11 Uhr 30318

Militär-Konzerte

der Kapelle des II. bayr. Fuss-Artillerie-Regts.

Abends 8 Uhr

Grosse Italienische Nacht

(bengalische Beleuchtung)

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 20 Pfg., Abonnenten frei.

Kirchweihfest Waldhof

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. August

Grosser Festball

im Gasthaus

„Zum schwarzen Adler“

vis-à-vis dem Bahnhof und Haltestelle der Strassenbahn Schönster Saal am Platze.

Prima Weine.

Für vorzügl. Küche, Geflügel aller Art ist bestens gesorgt. Um geneigten Zuspruch bittet 1105 Jakob Borine, Besitzer.

Kirchweihfest in Waldhof

Sonntag, 8. und Montag 9. August

Gasthaus z. Mohrenkopf

Bringe hiermit mein übernommenes Gasthaus Lange-strasse Nr. 12 in empfehlende Erinnerung.

Schönes geräumiges Nebenzimmer, gedeckte Gartenwirtschaft

reine Weine, vorzügl. Küche

ff. Lagerbier, hell u. dunkel

Reelle Bedienung. Zivile Preise.

Samstag: grosses Schlachtfest.

Um geneigten Zuspruch bittet.

1106 Wilhelm Plösch

Kirchweihfest — Ladenburg

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. August

„Bahnhof-Hotel“

An beiden Tagen ab 3 Uhr

Tanz-Vergnügen

Grösst. u. schönst. Saal am Platze, vorzügl. Küche, reine Weine.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höf. ein

1107 Adam Bechtold, Besitzer.

Hebamme Th. Jtemann, Q 1, 13.

443



Vor Laien und Fachleuten gilt der Salamander-Stiefel als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuh-Industrie.

1077



Einheitspreis 12⁵⁰ für Damen und Herren-Stiefel:

Luxusausführung . . . Mk. 16⁵⁰

878

Salamandero

Schuhges. m. b. H. Mannheim

P 5, 15/16 Heidelbergerstrasse

Telephon 3461.



K 1, 2 Restaurant „neuer Storch“ K 1, 2

Täglich grosse Konzerte

8 Damen Damen-Orchester „Seestern“ 2 Herrn

Jeden Abend preiswertes Stammessen. 1052

N 2, 10 Wilder Mann N 2, 10

Ab Sonntag den 1. August täglich

KONZERT

der Damen-Kapelle „Bayrischzeller“

(12 Personen) 1018

Anfg. Wocht. 8 Uhr. Sonntags 11—1 vorm. 4—11 nachm.

Kirchweihfest in Käfertal.

Sonntag, den 8. u. Montag, den 9. August

Fest-Ball

im Gasthaus

zum Löwen

Vorzügl. Küche. Reine Getränke. Reelle Bedienung.

Gut besetzte Tanzmusik

ausgeführt von der Kapelle Geiger. 1110

Heinr. Arnold Wwe.

Georg Hoffmann

D 1, 13. Telephon 2192 D 1, 13.

Gummischläuche

in bewährten vorzügl. Qualitäten f. Gärten, Strassen u. dergl.

Gasschläuche

in bester, dichter Ware, sowie Schläuche für alle sonstige Zwecke. - -

Hirschhorn

ein von Natur u. Kunst gleich bevorzugtes Fleckchen Erde direkt am Walde. Touristen und Sommerfrischlern bestens zu empfehlen. Prospekt d. d. Verschönerungsverein. [20]

Georg Schumann, Schuhmacher, Tattersallstr. 20

Anfertigung nach Mass unter Garantie für tadellosten Sitz. Spezialität: Plattensustiefel. Reparaturen jeder Art schnell und billig. 108

Tanzinstitut Viktor Geisler.

Montag, 23. August, beginnen im Gesellschaftshaus, Mittelstr. 41.

Dienstag, 31. August, in der Centralhalle, Q 2, 16 und

Wittwoch, 1. September, zum alten Dindenshof, Dindenshofstr. 42,

abends 8 Uhr, mein spätkurs-Tanzkurse.

Gründliche Unterweisung in sämtlichen Tanz- und modernen Tänzen.

Gef. Anmeldungen erbitte in obgenannten Lokalen und in meiner

Wohnung, Plügerstr. 43. — Näheres Honorar. — Hochachtungsvoll Viktor Geisler, Tanzlehrer.

1114 Privatstunden zu jeder Tageszeit.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Borgnis, Frauenarzt

O 3, 10 (1070) Tel. 2781.

TYPEN-MÖBEL

L. STADT u. LAND

nach Entwürfen v. Prof. Bruno Paul.

ALLEINVERKAUF für MANNHEIM:

GIOLINA & HAHN

N 2, 12.

4452

Verloren

1 Korvette mit schwarzer

Stahlfette. Abgegeben gegen

Rückerlohn 8554

Heidrichsplatz 12, 2. St.

Heirat.

Heiraten jeden Standes ver-

mittelt unt. Diözet. Offi-

unter Nr. 4201 an die Expedi-

tion.

Heirat. Techn. 28 J. ev. angh.

Heirat. 3000 Mk. j. G. 8000 Mk.

bar, f. sich u. nett. Fr. u. L. 28 J.

in verh. u. auch u. L., etw. B. erm.

Offert. unt. Nr. 15900 an d. Exp.

dieses Blattes. Annon. amedl.

Heirats-Gesuch.

Weingutsbesitzer, gel. Kauf-

mann, Kauf. 30er, fah., verm.,

in schönem groß. Weinort der

Pfalz, sucht junge, vermögende

Dame behufs glückl. Heirat.

Gefl. Briefe mit Angabe der

Verhältnisse, erbeten unter Nr.

15926 an die Expedition.

Techn. Privatbeamter, ev., 27

Jahre alt, sucht mit jung.

bes. fräul. auch v. Lande,

aweds Heirat beabsichtigt zu

werden. Ausführl. Briefe u.

Bild erb. u. Nr. 15978 a. d.

Exp. d. Bl. Bild sof. ret.

Bermittl. verb. Annon. amedl.

Ankauf.

Kaufgesuch!

Gut erhaltenen eisernen

Räucherofen

Offerten mit Angabe der Größe

und Preis unter Nr. 8533 an die

Expedition dieses Blattes.

Bahle die höchsten Preise

f. Lumpen, Alt-Eisen u. Metall.

Reinlich, Abfälle usw. 8468

Weisberg, P 5, 17/18.

Bestellung b. Postkarte erbeten,

Lager in P 5, 17/18 u. H 7, 26.

Verkauf.

Edelhaus

H 6 Nr. 1

Jungbuschstraße

zu verkaufen. Näheres usw

durch 5555

J. Billes

Immobilien- u. Hypotheken-

Geschäft

H 5, 1. Telephon 876.

Gelegenheitskauf. Gutgeh.

Spezialgeschäft (Lebensmittel)

umständlicher billig abzugeben.

Off. u. Nr. 15294 an die Exped.

Aus der praktischen Bienenzucht.

(von J. Schäfer, Hoffenheim.)

Der Monat Juli ist für uns Bienenzüchter seit einigen Jahren fast mehr zu fürchten, wie der wetterwendische, heimtückische April.

Dieser frist uns wohl alljährlich moffenhaft die eifrigen Trachtbienen und schwächt uns die Völker; der Juli dagegen läßt uns die Bienen nichts eintragen und zwingt diese so, uns den gesammelten Honig zu fressen.

Ist das Jahr kalt und naß, so verdirbt es des Imkers Freud und Spas. Kein Wunder, wenn da und dort Klagen laut werden. Bei solcher Witterung müssen die Honigkammern freilich leer in der Ecke ausbleiben. Alle Anzeichen zu einem guten Honigjahr waren anfangs gegeben. Jeden Augenblick mit Sonnenschein benutzte die emsigen Tierlein, um den fliehenden Nektar heimzuholen.

Die Völker wurden dadurch freiz in der Höhe gehalten. Wohl den Imkern, welche im Juni nicht zu hart geschleudert haben; sie haben sich manches Sorgenstückchen erspart. An Schwärmen wird es vielerorts nicht gefehlt haben; hat doch ein Imker auf dem Schwarzwald von 40—50 Völkern 78 Schwärme bekommen. Andere wird es ähnlich ergangen sein. Es schwärmten nicht nur die Völker, sondern auch die ersten Schwärme trugen gleich den Keim der Vermehrung in sich.

Dem Schreiber des Bildes schwärmte sogar gestern (1. August) ein Muttervolk, das am 23. Mai den ersten Vorwärmer abließ. Gewiß eine Seltenheit (schlieflicher Weise)! Ich taufte denselben Muttervolk-Vorwärmer.

Wird das Jahr 1899 sein 10jähriges Jubiläum feiern? Heute werden doch solche Stiftungs-, Gründungs- und Jubelfeiern schon nach einem, fünf, zehn Jahren üblich. 1899 mußten wir Imker im Juli mit dem Futtergeschäft laufen und im August öffnete der Wald seine Honigquellen. Wir Bienenzüchter geben eben die Hoffnung nicht auf, solange ein Hoffen möglich ist. Wer zu hart geschleudert hat, unterjuche seine Völker auf Nahrung. Wenn halbhausgewachsene Brut und Bienen zum Stod hinaustragen werden, geht Not an Mann. Es gibt nichts Klüglicheres, als wenn ihm mitten im Sommer Völker verhungern.

Nur noch einige Wochen stehen wir vor unserer Generalversammlung in Vörsach, mit welcher eine Audition verbunden ist. Durch Vorführen von lebenden Völkern, Proben und Geröden in bester Auswahl, suchen Völkern Imker auch ihren Nachbarimkern zu zeigen, daß es bei uns auf dem

Gebiet der Imkerei vorwärts geht. Damit wir diesen gegenüber bestehen können und der Aussteller nicht im Siebe des Preisgerichts durchrührt, bringen wir vom Guten nur das Beste in gediegener Ausstattung, einfach und praktisch. Ausstellungen sind für jeden Fachmann von hohem Wert. Der dieses Jahr angefangene Vortrag des Präsidenten des Vereins Schweizerischer Bienenfreunde, des Herrn Dr. H. Kramer aus Zürich wird manchen Anfänger und erfahrenen Imker aufreißeln mit der Mahnung: Auf nach Vörsach am 29. und 30. August! Auch unsere Nachbarn von Württemberg, der Schweiz und Elsch-Lothringen sind uns höchst willkommen.

Am Bienenstand ist der August einer der wichtigsten Monate. Wohl wurde schon den ganzen Sommer über der Grund zu einer richtigen Ein- und Durchwinterung in Bezug auf Bau gelegt. Alte, schlecht ausgebaute, mit viel Trockenwachs besetzte Waben sind zurück- und ausgehängt. Die Hauptfache einer guten Winterung bleibt dem August und September vorbehalten. Der erstere muß uns die Winterbienen liefern; im September geben wir, so weit nötig, das Winterfutter an den rechten Platz.

Bei der Augustrevision, die eine durchgreifende sein soll, achten wir zunächst auf die Königin, d. h. aufs Alter und den Brutstand. Jetzt ist die geeignete Zeit, Schwächlinge zu vereinen. Das gemeinsame Brutgeschäft und Eintrogen des Winterfutters, das Herrichten des Winterfuges stellen ein inniges Verhältnis her; die Königin hat es den Winter über nicht mit Stiefkindern zu tun. Bei früherer Vereinigung erhält das Volk viel junge Bienen, die im Frühjahr die ersten Ammendienste eher verrichten können als zu alte. Manche Bienenzüchter halten die alten für ebenso gute Ammen. Großmütter können die Kinder wohl bewachen und vor Gefahr schützen aber richtige Ammendienste sind ihnen ein Hindernis; höchstens da, wo nur mit der Klatsche geätzt wird. Beim Zusehen und Vereinen ist immer Vorsicht geboten. Jedes Bienenloch gibt dafür gute Ratschläge. Die Vereinigung auf Umwegen ist allem andern vorzuziehen.

Man achte darauf, daß die Waben der zweiten Etage bis aufs Unterholz am Rahmen gebaut sind, mindestens im Winterfuge der Bienen. Diese können dann leicht von der ersten in die zweite Etage steigen und laufen nicht Gefahr, trotz vollgeproppter Honigwaben über ihren Häuptern, verhungern zu müssen. Bei Ausstellungen richten die Preisrichter gewiß ihr Augenmerk hierauf. Völker mit großen Brutflächen sind besonders gut zu beachten.

Bei solchen finden die Krankheitserreger die besten Nährböden. Hier stellt sich der unwillkommene Gast, die Faulbrut, am ersten ein. Sie ist der gefährlichste Feind der Bienenzucht. Wer nicht traut, siehe einen Imker zu Rate, der den Faulbruturs in Kastort mitgemacht hat. (Siehe Bienenzeitung No. 8, Seite 188).

Hat ein Volk bereits mit der sogenannten Drohnen schlacht begonnen, so braucht nicht auf Weiselrichtigkeit revidiert zu werden. Schwachen und weisellosen Völkern hilft jetzt eine Königin allein nicht genügend. Man gebe, wenn möglich, gleichzeitig einige Waben mit auslaufender Brut.

In trachtloser Zeit gibt es bei Sanierungen an Völkern leicht Räuberei. Vorsicht! Verhüten ist leichter als heilen.

Nun noch einige Arbeit den Strohkorbimkern, die nach und nach zum Kastenbetrieb übergehen wollen. Völker in Strohkörben können umlogiert oder, wenn man unnötig auf einen Schwarm gewartet hat, abgetrommelt werden. Die günstigste Zeit zum Umlogieren ist beim niedersten Brutstand im April oder im August—September, während Trachtpausen im abgeschlossenen Raum. Die Waben werden durch einen kräftigen Stoß an den Festzellen am Korbboden losgerissen; die Speile dann ausgezogen und die Waben einzeln herausgenommen und in den bereitgestellten Kasten gesetzt. Brutwaben befestigt man in Nahrung mit Baumwollensäden oder Blumenstraß. Säden werden nach einigen Tagen entfernt. Das Volk kommt am gleichen Platz und wird einige Abend gefüttert. Soll das Volk nur geteilt werden, muß es überfüllt sein d. h. nachts stark vorliegen. Es wird in einen aufgestülpten Korb getrommelt. Beide Körbe müssen auseinander passen und der Rand muß hienentzweit mit einem Tuche gebunden sein. Wirft man zuvor auf den Bau etwas Häfel, so laufen die Bienen beim Klopfen schneller. Der alte Korb kommt an seinen Platz. Am andern Morgen sucht man die Königin aus und gibt sie in die frühere Wohnung, die nicht vollständig hienentzweit getrommelt wird. Die übrigen Bienen kommen in die neue Wohnung, eine offene Brutwabe und tags darauf wird eine begattete Königin beigegeben. Der Trommel-Schwarm hat lauter junge Bienen und muß abends gefüttert bezw. getränkt werden. Die Korbhienenzucht kann bei uns in Süddeutschland nicht rationell betrieben und sollte nach und nach durch Mobilbetrieb ersetzt werden. Nühet das Gebotene zum eigenen Nutzen nach Kräften aus. Auf Wiedersehen in Vörsach!

Warenhaus KANDER

G. m. b. H. T 1, 1
Verkaufshäuser: } Neckarstadt, Marktplatz

Heute Freitag Doppelte Rabattmarken!

auf fast sämtliche Artikel mit Ausnahme der Marken-Artikel und solche deren Preise einen Rabatt nicht gestatten.

In unserer Lebensmittel-Abteilung frisch eingetroffen:

| | | | | | |
|---|--|--|--|---|---|
| Tafel-Aepfel gross, Alexander 1 Pfd. 20 Pfg. 5 Pfd. 95 Pfg. | Französische Aprikosen 1 Pfd. 28 Pfg. 5 Pfd. 1.30 Mk. | Zwetschen extra gross zum einmachen und robessen 1 Pfd. 24 Pfg. 10 Pfd. 2.10 Mk. | Tafelbirnen dünnschalig, süß und saftig 1 Pfd. 19 Pfg. 10 Pfd. 1.70 M. | Himbeersaft garantiert rein 1/2 Fl. 98 Pfg. 1/4 Fl. 58 Pfg. | Puddingpulver von Mondamin u. Gries, 8 Päckchen 25 Pfg. mit verschied. Geschmack, 3 Päckchen 21 Pfg. |
| Colonial-Nussbutter unsere Spezialmarke 1/2 Pfd. 55 Pfg. | Allerfeinsten Lindenblüten-Honig 1/4 Pfund 98 Pfg. 1/2 Pfund 55 Pfg. | Zündhölzer per Paket 15 Pfg. | | | |

Restaurant „Friedrichsbau“
Unter den Arkaden
ab Sonntag, 1. August täglich
Konzert
der Elite-Damenkapelle „Neugebauer“
Sonntag Anfang 3 Uhr.

Zu der Hauptsynagoge.
Freitag, den 6. August, abends 7 1/2 Uhr. Samstag, den 7. Aug., morgens 9 1/2 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr.
Zu der Clausynagoge.
Freitag, den 6. August, abends 7 1/2 Uhr. Samstag, den 7. Aug., morgens 9 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr.
An den Wochentagen: Morgens 9 1/2 Uhr, abends 7 Uhr.

Kalkulator gesucht.
Von einer blühenden Maschinenfabrik wird zum baldigsten Eintritt ein in der Offerten- und Werkstatt-Kalkulation bewandertes
Kalkulator
gesucht, welcher gute Werkstattpflicht und Kenntnisse in der allgemeinen Maschinenbranche besitzt.
Offerten mit Gehaltsanprüchen und Zeugnisstücken unter Nr. 1085 an die Expedition des Blattes erbeten.

Ich kaufe getr. Kleider
Sacko-, Rock-, Frack-Anzüge
Hosen, Schuhe, Stiefel, Möbel und Bettfedern etc.
Gegen hochsprühende Konkurrenz 8005 zahle ich die höchsten Preise! wogon dring. Bedarf. Geß. Bestellungen nimmt an **Brym, G 4, 13.** Komme auch ausserhalb. Kaufe auch Partiewaren.

Auf sämtliche vorrätige
Stroh Hüte
30 % Rabatt.
Beachten Sie bitte die Schaufenster
English Club
K 1, 5b, Bernhardshof. P 3, 12, Planken.

Kaasenstein & Vogler AG
Anno 1844
Unfall- und Haftpflicht!
Haupt-Agentur in zu versehen.
Versicherungsberechtigter, größeres Institut wird übernommen, was eine feste Einnahme liefert.
Hohe sonstige Bezüge.
Offerta unter N. 2909 an Kaasenstein & Vogler, K. G., Karlsruherstr. 1, 2, erbeten.

Versicherungs-Branche.
Große, deutsche Gesellschaft stellt für die Stadt Mannheim **Platz-Beamte**
an. Fachleute sofort mit Gehalt und Nebenleistungen. Nichtfachleute vorläufig geg. Wochen-Verzinsung od. zuz. wirkende Anstellung. Offert. u. V. 1128 an Kaasenstein & Vogler, K. G., Mannheim. 2600

Berufswechsel
Vornehmen will, seine Anstellung nach längerer Unterbrechung, als **Bezirksbeamter**
gegen solches Gehalt und hohe Nebenbezüge. Offert. u. V. unter N. 2658 an Kaasenstein & Vogler, K. G., Karlsruherstr. 1, 2, erbeten.

Verkauf nur eig. Fabrikat in 110 Filialen

Marke „Turul“

Versand p. Nachnahme Umtausch gestattet



Jedes Paar auch aus Box-, Chevreux- u. Lackleder
Original-Goodyearwelt
Jedes Paar

Schuhfabrik Turul Alfred Fraenkel, Comm.-Ges.
Mannheim vis-à-vis der Hauptpost P 2, 14, Planken.

Mannheimer Singverein.
Genie Freitag
Zusammenkunft „Livoli.“
Der Vorstand.

Entlaufen
Ein schwarzer Dackel mit neuem Halsband entlaufen. Wagnern gegen Belohnung 1, 14, 19, 8. Stad. 15388

Geldverkehr
Wer leihet einer Dame 50 Mark. Offerten u. Nr. 15329 an die Expedition des Blattes.

Verkauf.
Röhrenschraube, Gießerei u. Metall-Handwerkzeug, billig an verkaufen. Rheinheimstr. 97, 2. Stad. 15327

Stellen finden
Wer rasch, kaufm.-Stellung, aller Branchen sucht, wende sich an das **Bureau-Nachw. „Badenia“**
Sehr missige Gebühren. P. 8, 10. 15340
V. 5-9, 2-3 nachm., 6-8 abd.

Wollen Sie Geld verdienen?
Intelligenten Herren und Damen, welche durch Fleiß und verlässliche Tätigkeit dieses Ziel erreichen möchten, werden zur Offertstellung unter Gewissenhaft und eifrig 8004 an die Expedition dieses Blattes eingeladen. Den Offertstellern wird nachgewiesen werden, daß Intellektuelle Arbeitstätigkeit einträglichste Arbeitsgelegenheit bietet, daß viele derselben bereits seit 10 Jahren allmonatlich 200-1000 Mark verdienen.

Rechenmaschine
Edelm. „Arkanova“, umhändelt, billig abzugeben. S. Stieble, K 1, 15-16, 1. Stad. 15344

Herren
Ständiger hoher Verdienst. 15336
Offert. K 4, 25.

Gauberer Ausländer
(Rahder) gesucht. 15343
Bäckerstr. 6, 1. St.

Für Kaufleute!
Bibliothek des Allgemeinen und Praktischen Wissen
14 Bände. Kennzeichnungsnummer 30 L. unumkehrbar. Billig abzugeben. Offerten u. Nr. 8545 an die Expedition des Blattes.
Gut erhalt. Kinderwagen u. Kinderstuhl zu verkaufen. Meerfeldstr. 63, 1. St. 1. 8549

Stellen finden
Wer rasch, kaufm.-Stellung, aller Branchen sucht, wende sich an das **Bureau-Nachw. „Badenia“**
Sehr missige Gebühren. P. 8, 10. 15340
V. 5-9, 2-3 nachm., 6-8 abd.

Wollen Sie Geld verdienen?
Intelligenten Herren und Damen, welche durch Fleiß und verlässliche Tätigkeit dieses Ziel erreichen möchten, werden zur Offertstellung unter Gewissenhaft und eifrig 8004 an die Expedition dieses Blattes eingeladen. Den Offertstellern wird nachgewiesen werden, daß Intellektuelle Arbeitstätigkeit einträglichste Arbeitsgelegenheit bietet, daß viele derselben bereits seit 10 Jahren allmonatlich 200-1000 Mark verdienen.

Herren
Ständiger hoher Verdienst. 15336
Offert. K 4, 25.

Gauberer Ausländer
(Rahder) gesucht. 15343
Bäckerstr. 6, 1. St.

Herren
Ständiger hoher Verdienst. 15336
Offert. K 4, 25.

Gauberer Ausländer
(Rahder) gesucht. 15343
Bäckerstr. 6, 1. St.

Herren
Ständiger hoher Verdienst. 15336
Offert. K 4, 25.

Gauberer Ausländer
(Rahder) gesucht. 15343
Bäckerstr. 6, 1. St.

Jung. Weisenber für Vlag und Umgebung für etwel.
Firma gen. Fixum u. Prov. gel. Offert. u. Nr. 15357 an die Expedition des Blattes.
Ober Verdienst.
Herren u. Damen für einen leicht verlässlichen Artikel für jeden Haushalt soffen, sol. gel. Rab. Ludwigshafen. Darmstadt, 22, 2. St. 15320

Stellen finden
Wer rasch, kaufm.-Stellung, aller Branchen sucht, wende sich an das **Bureau-Nachw. „Badenia“**
Sehr missige Gebühren. P. 8, 10. 15340
V. 5-9, 2-3 nachm., 6-8 abd.

Wollen Sie Geld verdienen?
Intelligenten Herren und Damen, welche durch Fleiß und verlässliche Tätigkeit dieses Ziel erreichen möchten, werden zur Offertstellung unter Gewissenhaft und eifrig 8004 an die Expedition dieses Blattes eingeladen. Den Offertstellern wird nachgewiesen werden, daß Intellektuelle Arbeitstätigkeit einträglichste Arbeitsgelegenheit bietet, daß viele derselben bereits seit 10 Jahren allmonatlich 200-1000 Mark verdienen.

Herren
Ständiger hoher Verdienst. 15336
Offert. K 4, 25.

Gauberer Ausländer
(Rahder) gesucht. 15343
Bäckerstr. 6, 1. St.

Herren
Ständiger hoher Verdienst. 15336
Offert. K 4, 25.

Gauberer Ausländer
(Rahder) gesucht. 15343
Bäckerstr. 6, 1. St.

Herren
Ständiger hoher Verdienst. 15336
Offert. K 4, 25.

Gauberer Ausländer
(Rahder) gesucht. 15343
Bäckerstr. 6, 1. St.

Rehe
sind billiger geworden.
Frisch vom Schuss offeriere:
Ganze Rehe 30-35 Pfd. schwarz, p. Pfd. 75 Pfg.
Reh-Bug per Pfd. 85 Pfg.
Reh-Ziemer von Mk. 5.- bis Mk. 8.-
Reh-Schlegel von Mk. 4.- bis Mk. 6.-
Reh-Filet } sehr vorteilhaft!
Reh-Braten } wird pfundweise ausgewogen.
Reh-Ragout per Pfd. 50 Pfg.
Junge Gänse • Junge Enten
Junge Hahnen • Suppenhühner
Franzö. u. deutsche Poularden
Junge Tauben

Ferner empfehle:
Neue Pfläzer Kartoffel Pfd 4 Pfg.
Neues Sauerkraut Pfd 15 Pfg.
Neue Salz- und Essig-Gurken
Neue Holl. Vollheringe Stck 8 Pfg.
Neues Odenwälder Grünkorn
Neue gemischte Marmelade 32 Pfg.
aus frischen Früchten Pfd 32 Pfg.

Joh. Schreiber.

Stellen suchen
Kolonialwaren.
Bureaux.

Bureau
6 Mäntelkfr. im Centrum, auch für Ge- schäft geeignet, zu vermieten. 8714
Offerta unter N. 1011 F. H. an Rudolf Mosse, Mannheim.
Bureau u. Lager-Räume ev. auch Werkstätte p. 1. Sept. zu vermieten. C 2, 20, 8599